

Inserate

werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlich, Hoflieferant,
Mr. Gerberstr. u. Breitestr. Ede,
Otto Niekisch, in Firma
J. Penmann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, jerner bei den
Annoncen-Expeditionen
G. Moes, Hassenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Hanke & Co., Invalidendau.

Verantwortlich für den
Inseratenheft:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Nr. 457

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel
Jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,25 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 4. Juli.

1894

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reiseaufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung“, welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 1 M. pro Woche, für das Ausland — mit Ausnahme Österreichs — 1 M. 20 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei Mal portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Übermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Überweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu bezleben, werden erachtet, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung“.

Getreide- und Kohlenpreise.

Die agrarische Preßagitation hat eine nicht ungeschickt benutzte Handhabe gefunden, um der Förderung nach staatlicher Unterstützung der Landwirtschaft mehr Gewicht zu verleihen. Wie Graf Kanz die Getreideeinfuhr verstaatlichen will, so hat bekanntlich Herr v. Below-Salze einen anderen klugen Plan erfonnen, die Steuerleistung der Landwirthe in Naturallieferungen, für die der Staat einen wesentlich höheren als den Getreidemarktpreis gewähren soll, um mit den gelieferten Getreidemengen die Naturalverpflegung der Truppen zu decken. Gegen die Einwände, die dieser allzu kluge Vorschlag veranlaßt hat und auf die man nicht nochmals einzugehen braucht, machen nunmehr die agrarischen Blätter geltend, daß der Staat Subventionspolitik ja jetzt schon treibe, aber nicht zu Gunsten der Landwirtschaft, sondern zu Gunsten der Industrie. Besonders ärgert es die Herren, daß dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat von der Staatsseisenbahnverwaltung ein angeblich zu hoher Kohlenpreis von 8½ Mark bewilligt worden ist, und zur Deutlichmachung der unberichtigten Höhe wird darauf hingewiesen, daß die belgischen Staatsbahnen ihren Kohlenbedarf an einheimische Zeichen für 5,92 Mark für die Tonne vergeben haben. Die Folgerung ist selbstverständlich, daß der Unterschied zwischen diesem in Belgien gezahlten und dem in Preußen gewährten Betrage eine reine Vergünstigung an die rheinisch-westfälischen Kohlenwerke darstelle, und die Wortführer der Landwirtschaft meinen, sie hätten das Recht dazu, es eben so gut haben zu wollen. Die Angelegenheit ist wichtig genug, um aufmerksam angesehen zu werden. Sollte die Staatsseisenbahnverwaltung ihre Kohlen teurer kaufen, als nötig ist, so müßten allerdings Bedenken wach werden. Als vor nicht langen Jahren deutsche Lokomotivfabriken und Schienenwerke wesentlich höhere Preise verlangten als die, zu denen sie in das Ausland lieferten, machte sich der Vorgänger des Herrn v. Thiesen von diesem Zwange frei und bestellte Eisenbahnmaterial in Belgien. Die Maßregel wurde in den beteiligten Kreisen naturgemäß lebhaft angefochten, hat aber wohl ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Fragen, die sich bei der jetzigen Kohlenlieferung und den dabei zugesetzten Preisen ergeben, sind jedenfalls kurzerhand nicht damit abzuthun, daß man die Preise allein in Betracht zieht, ohne zu untersuchen, wie sich die Herstellungskosten stellen. Es ist zweifellos, daß die belgische Industrie bedeutend billiger als die unsrige arbeitet. Sie zahlt schlechtere Löhne und ist frei von den Lasten der Versicherungsgesetze. Diejenen vermeintlichen „Vortheil“ gleicht sie aber aus durch eine überaus gefährliche Zuspitzung der wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, durch eine fortwährende Bedrohung ihrer ganzen Existenz. Ob die Differenz zwischen dem belgischen Kohlenlieferungspreise von 5,92 M. und dem preußischen von 8½ M. gerade den finanziellen Effekt des Mehr an den deutschen Produktionskosten darstellt, wird sich so leicht nicht sagen lassen. Einen Beweis dafür, daß von unseren Zeichen billiger geliefert werden könnte, wollen die agrarischen Blätter darin erblicken, daß die rheinisch-westfälischen Zeichen zu den erwähnten belgischen Preisen Kohlen nach Belgien liefern. Auch hier aber läme Alles auf eine sorgfältigere Prüfung an. Unsere Großindustrie hat immer, wenn ihr der billigere Verkauf nach dem Auslande vorgehalten wurde, hartnäckig erwidert, sie thue das nur, um ihre Werke in Gang zu

erhalten und den Arbeitern dauernde Beschäftigung zu geben. Sie könne von dem Absatz in Deutschland allein nicht leben, und wenn sie nur auf diesen Markt angewiesen sein sollte, müßte sie die Werke verringern, was zum größten Schaden der Arbeiter ausfielen. Möglich, daß es sich bei den Kohlensiedungen nach Belgien jetzt ebenso verhält. In jedem Falle aber würde die ganze Sachlage beweisen, daß die Grundbedingungen des Industriemarktes ungesunde sind, und in einem Falle kann man der agrarischen Vertheidigung eines Kanitz und eines Below-Salze zugestehen, daß sie aus jenen Verhältnissen Kampfmittel für ihre eigenen Bestrebungen nehmen dürfe.

Deutschland.

S. Posen, 3. Juli. Auch die deutsche Presse sängt jetzt an, die Haftentlassung der in Glaz internierten französischen Offiziere zu kommentiren, nachdem sie sich anfangs nur darauf beschränkte, die Auslassungen der ausländischen, speziell französischen Zeitungen über dieses Thema wiederzugeben. Im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß auch bei uns die Nachricht von dem Gnadenakte des Kaisers mit Beifriedigung aufgenommen wurde, um so mehr, da sie ja bei unseren Nachbarn jenseits der Vogesen anscheinend einen ganz unerwartet günstigen Eindruck gemacht hat. Trägt irgend eine Handlung, die uns keinen Schaden bringt, dazu bei, die empfindsamen Franzosen versöhnlicher zu stimmen, so ist eigentlich kein vernünftiger Grund vorhanden, weshalb eine solche Handlung unterbliebe. Wir Deutsche haben schließlich in einem solchen Ausnahmefall keinen weiteren Schaden davon, ob die in Kiel bei der Spionage ertrappten und unbeschädigt gemachten Herren noch einige Zeit länger in Glaz sitzen oder nicht. Die Herren sind ja doch so milde bestraft worden, daß es auch nicht mehr von solcher Bedeutung ist, ob sie ihre leichte Strafe zu Ende verbüßen oder, wie geschehen, früher entlassen werden. Der Gnadenakt hat unter allen Umständen den guten Erfolg gehabt, daß den Chauvinisten in Frankreich ein heilsamer Dämpfer aufgesetzt wurde. Wollte man allerdings glauben, daß die gegenwärtig dorten hervorgerufene Stimmung andauern würde, so durfte man sich einer schweren Täuschung hingeben. Diese Stimmung wird vorübergehen wie die angebliche Gefestigung der Gläsernen Damen, von denen ein dortiger Korrespondent nach Berlin zu berichten weiß, daß sie die Freigelassenen mit Blumen bewarfen. Sollte sich die Nachricht bewahrheiten, was zur Ehre der Gläsernen kaum anzunehmen ist, so wäre das der Gipelpunkt unangebrachter Gefühlsbusse.

* **Berlin**, 2. Juli. Soweit man bis jetzt über die Wirkung der neuen deutschen Handelsvertretungen urtheilen kann, haben sie sich im Allgemeinen wohl bewährt. Die von den Gegnern befürchteten Nachtheile, eine ungeheure Überschwemmung des deutschen Marktes mit Getreide, namentlich aus Russland, und in Folge dessen ein die deutsche Landwirtschaft lebensunfähig machender Preisdruck sind bis jetzt ebenfalls in dem erwarteten Umfang eingetreten, und die mit dem russischen Handelsvertrag zusammenhängende Aufhebung des Identitätsnachweises hat sofort zu einem bedeutenden Aufschwung des deutschen Getreide-Exports geführt, der ein dauerndes erfreuliches Wieder-aufleben dieses bis dahin gänzlich darniederliegenden Geschäfts in sichere Aussicht stellt. Auch für verschiedene wichtige Zweige unserer Industrie haben die Verträge, insbesondere der russische, bereits werthvolle Früchte gezeitigt. Mit überschwänglichen Hoffnungen ist ja niemand an dieses Vertragswerk herangegangen, das, was man erwarten konnte, scheint aber in der That in Erfüllung zu gehen, und auf alle Fälle sind dauernde bestfestigte Beziehungen von großem Werth. Die Stimmung gegenüber dem russischen Vertrag ist denn auch unter den landwirtschaftlichen Gegnern eine ruhigere geworden; es läßt sich zu wenig beibringen, so schreibt der „Hamb. Korr.“ was die düsteren Schilderungen in den jüngsten Reichstagssitzungen rechtsgültig klingen. Die Bewegung hat sich jetzt mehr auf andere Maßregeln verlegt, von denen man sich eine Erleichterung der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft verspricht. Im Allgemeinen kann man sonach mit dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis der Handelsverträge zufrieden sein.

Wie wir melbten, hat das Unterrichtsministerium den Bezirksregierungen ein nach der Erhebung vom 25. Mai 1891 aufgestelltes namentliches Verzeichnis der in ihrem Bezirk vorhandenen einfassigen Schulen mit mehr als 80 Schulkindern, sowie der zweiten und mehrklassigen Schulen, in denen mehr als 70 Schulkinder auf je eine Lehrkraft entfallen, zugehen lassen, um einen Anhalt dafür zu geben, bei welchen Schulen in erster Reihe mit

Inserate, die schmal gesetzte Zeitstelle oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittag-Ausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittag-Ausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachtm. angenommen.

Verantwortlich für den Inseratenheft:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

1894

Herstellung normaler Schulverhältnisse vorzugehen wäre. In Ergänzung dieses wird der „Börs. Blg.“ mittheilt: Es handelt sich um zweimäßige Verwendung der im Staatshaushaltsetat für 1894/95 bereitgestellten Mittel zur Hilfe für Volksschulbauten. In Preußen bestehen noch 13 000 Schulen, die überschüßig sind. Bei der Vertheilung des vorhandenen Fonds für Neu-, Erweiterungs- und Reparaturbauten kommen zunächst die unvermögenden Gemeinden und Schulverbände in Betracht. Ausgaben, zu denen der Fiskus aus irgend einem Rechtsstift verpflichtet ist, werden besonders geleistet. Sind Provinzial-, Stiftungs- und Volksfonds vorhanden, aus denen Schulbau-Unterstützungen gewährt werden können, so müssen diese in Anspruch genommen werden. Das Bedürfnis zur Unterstützung der Gemeinden und Schulverbände wird nach Anhörung der Volks- und Kreisbehörden von der zuständigen Provinzialbehörde geprüft. Um zu verhindern, daß Unterstützungsächsen in größerer Zahl und mit größeren Bedarfsummen, als es die vorhandenen Mittel gestatten, vorbereitet und an die Zentralstelle gebracht werden, wird in der Regel jeder Provinzialbehörde diejenige Summe bezeichnet, innerhalb deren sie sich mit den Unterstützungsanträgen zu halten hat.

— Der Handelsminister erläßt unter Mittheilung einer Zusammenstellung wichtiger Abänderungsvorschläge zur Konkurrenzordnung an die Handelskammern eine Rundfrage, ob sich in Hinsicht auf das Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches für die Konkurrenzordnung noch in anderen als den bisher ins Auge gefassten Beziehungen Abänderungen wünschenswert machen und zwar auf Grund der inzwischen in wirtschaftlicher und sozial-politischer Beziehung gemachten Erfahrungen. Der Minister wünscht namentlich Auskunft über das Bedürfnis einer Revision der Konkurrenzordnung in folgenden Punkten: die reichsgerichtliche Ordnung der Gebühren für den Konkurrenz-Verwalter und den Gläubiger-Ausschuß, Ausgestaltung des Gläubiger-Ausschusses zu einem nothwendigen Bestandtheil des Verfahrens, Erweiterung der Pflichten des Gläubiger-Ausschusses hinsichtlich der Beaufsichtigung des Verwalters, Überprüfung als Voraussetzung der Konkurrenzöffnung an Stelle oder neben der Zahlungsfähigkeit, Gründung und Durchführung des Verfahrens beim Nichtvorhandensein einer den Kosten nicht entsprechenden Masse, Erschwerung des Zwangsvergleichs, Verschärfung aller bestehenden Strafschriften etc. — Die Handelskammern sollen sich sämtlich eingehend über vorstehend bezeichnete Revisionssachen äußern.

— Zu den Verlusten der Bauhandwerker wird in der Baugewerbszg. ausgeführt, daß die Beleidigung des Meisters als keineswegs so leicht ist, denn die Handwerker, welche von betrügerischen „Bauherren“ hineingelegt wurden oder bei den Substationen ausgefallen sind, zeigen meist nur geringe Neigung, ihre Verluste zu deklarieren, weil sie damit ihren Kredit noch weiter zu schädigen fürchten. Andere wieder, welche durch geschäftlichen Verluste ihre ganze Existenz und Selbständigkeit verloren haben, sind stumpf und gleichgültig geworden. Von ihnen ist daher auch nicht viel Material zu erhalten. Wenn die Regierung die Zahl und die Höhe der bei Substationen ausgefallenen Hypotheken feststellen ließe, so erhielte sie wenigstens einen Theil der Verluste, welche den Bauhandwerkern Jahr aus Jahr ein erwachsen. Keines nur einen Theil, denn die meisten kleinen Handwerker lassen ihre Bauforderungen gar nicht hypothekarisch eintragen, weil sie genau wissen, daß sie bei der Substation doch ausfallen. Das Meiste geht auch schon bei den sogenannten „Bergleuten“ mit dem „Bauherrn“ verloren, wovon wenig in die Deffentlichkeit gelangt, denn zu wirtschaftlich ausgetragenen Konkurenzen kommt es verhältnismäßig selten, weil dabei meist kein Betrag herauskommt. Bei Substationen aber fallen doch auch Hypotheken aus, deren Entstehung mit Bauforderungen nichts gemein hat. Wenn die meisten kleinen Handwerker ihre Bauforderungen gar nicht hypothekarisch eintragen lassen, weil sie genau wissen, daß sie bei der Substation doch aussfallen, so würde dies daran, daß diese kleinen Handwerker einen Kaufpreis geben, obwohl sie von der Kreditunwürdigkeit des Kunden bereits überzeugt sind.

* **Aus Sachsen**, 1. Juli. Das in der zweiten Hälfte des Juli d. J. in Breslau stattfindende Allgemeine deutsche Turnfest ist, wie sich aus einem vertraulichen Rundschreiben an alle antisemitischen Vereine ergiebt, von den Antisemiten zu einer Ausbeutung für ihre Parteiinteressen aussersehen. Der Wortlaut dieses Rundschreibens, von dem ein Exemplar in unrechte Hände gekommen sein dürfte, wird jetzt in einigen sächsischen Blättern veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß man das Breslauer Fest dazu benutzen will, um die Turner für den Antisemitismus einzufangen. Zu diesem Zwecke soll an einem geeigneten Festtage eine große Versammlung aller Turner einberufen werden, in welcher der Reichstagsabg. Bimmermann die Feste abhalten soll. „Es gilt“, so heißt es in dem Rundschreiben, „eine so bedeutende Vereinigung, wie es die deutsche Turnerschaft ist, eine Vereinigung, die sich einst so wesentliche Verdienste um die Befreiung unseres Vaterlandes erworben hat, wieder darauf hinzuweisen, daß sie nicht nur die körperliche Ausbildung ihrer Mitglieder zu pflegen habe, sondern auch vor allem die Befreiung hat, ein Hort echt deutsch-nationalen Empfindens, ein Hort deutscher Art und deutscher Sitte zu sein.“

Da das geplante Unternehmen große Kosten verursacht, so werden gleichzeitig die antisemitischen Vereine um entsprechende „Beihilfe in Baar“ ersucht. Die Veröffentlichung dieses Planes erfolgt gerade noch zu rechter Zeit. Die deutschen Turner werden wenig Neigung haben, ihre schönen Aufgaben durch das Eintreten in den Ahlwardtismus preiszugeben und der Turnersache dadurch für alle Zeiten einen Stoß zu versetzen, von dem sie sich nie mehr erholen könnte.

* Straßburg, 1. Juli. Der hiesige Armenrat hat beschlossen, ein Kapital von 300 000 M. zum Bau billiger Wohnungen zu verwenden. Der Gemeinderath genehmigte gestern den Beschluss des Armenrats und erklärte sich zugleich zur unentgeltlichen Überlassung des erforderlichen Baugeländes bereit.

Italien.

* Ein neues anarchistisches Verbrechen ist, wie gemeldet, am Tage der Beerdigung Carnots genau in derselben Weise, wie das, dem der französische Präsident zum Opfer fiel, in Livorno an dem als Patrioten und Publizisten bekannten Direktor der Journals "Gazetta Livornese" und "Il Telegrafo" Bandi von einem bisher unbekannt gebliebenen Anarchisten verübt worden. Es wird der "Boss. Itg." darüber berichtet:

Rom, 2. Juli. Der gestern in Livorno genau wie Carnot umgebrachte garibaldinische Major Giuseppe Bandi war Besitzer, Herausgeber und Chefredakteur der modernen halbamtlichen Blätter "Il Telegrafo" und "Gazetta Livornese" und eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit wegen seiner ruhmvollen patriotischen Vergangenheit, seiner großen Bürger- und seiner glänzenden scharfen Feder und seines hervorragenden persönlichen Mutthes. In Siena geboren, war Bandi schon als Student die Seele gefährlicher patriotischer Unternehmungen. In den Freiheitskämpfen that er namentlich unter Garibaldi in Sizilien, wo er schwer und wiederholt verwundet ward, Wunder der Tapferkeit. Als intimer Freund Garibaldis nahm er nach dem Jahre 1866 im Besitz der Majorsepauletten und der Tapferkeitsmedaillen, seinen Abschied, um seitdem ebenso mutvoll und ungemein mit der Feder für seine politischen Ideale zu kämpfen. Da diese sich aber bald wesentlich von der garibaldisch-demokratischen Politik entfernen, wurde er der Gegenstand des Hasses der Republikaner und Sozialisten und hatte häufig persönliche Zusammenstöße. Mit der Aussertung und Stärkung der Umsturzparteien in Livorno stellten sich Schwätzungen, Todesdrohungen und Bombenanschläge gegen seine Wohnung und seine Redaktion ein, was seinen todesverachtenden Kampfmuth nur erhöhte. Das gefürchtete Verbrechen ist zweifellos ein anarchistisches lang vorbereitetes Rache- und Thather. Der schlecht gesleidete Mörder, der schon in den dem Morde vorangegangenen Tagen in der Nähe von Bandis Villa im Außenquartier Livornos gesehen wurde, hat genau nach dem Vorbilde Caserio gehandelt. Er entfam trog der Verfolgung durch zwei Garibaldier, indem er den Thürhüter der nahen ausgedehnten Parkvilla Robolanck durch Bedrohung mit dem Dolche zwang, ihn einzulassen. Darauf schlug er das Thor zu und gewann über Bäume und Heden steigend das Freie. Bandi, dem, wie Carnot, die Leber durchschochen war, und an dem vergeblich der Bauchhöhle Schnitt gemacht wurde, starb nach drei Stunden. Seine letzten Worte, mit denen er auf seine Narben wies, waren: "Gut belohnt, diese Wunden!"

Frankreich.

Aus den Verhören des Präsidentenmörders.

* Die Lyoner Staatsanwaltschaft theilt den Blättern das vollständige Resumé der bisherigen Verhöre Caserios mit. Daraus erfährt man aber nur Dinge, welche wohl für die Untersuchung einen Werth haben mögen, weil sie beweisen, daß der junge Italiener in der größten Gelstesruhe die Reise von Corte nach Lyon antrat, dagegen die Neugier derer, die seine Beweggründe und Triebe bedenken möchten, nicht im Geringsten befriedigen. Während der Eisenbahnhof von Corte nach Tarascon in 3. Klasse, von Tarascon nach Avignon in einem Coups 1. Klasse, "dessen Insassen sich über den schlecht gesleideten Mitpassagier wunderten", dann von Avignon nach Vienne, wo ihm noch 2 Franken für die Bezahlung übrig blieben, und auf dem Rückmarsch von Vienne nach Lyon (27 Kilometer) sah er sich Menschen und Dinge so genau an, wie der harmloseste Bergnugungsreisende und war dabei so genügt — er trank Wasser aus einer Gießkanne und aß ein Brödchen — wie nur ein Südländer es in diesem Maße tut. Von Bedenken oder Baudern keine Spur. In Lyon angelommen, wandte er sich sogleich der Handelsbörse zu, wo der Präsident der Republik einem Banket behielt. Um 9 Uhr, so hörte der Italiener, sollte Carnot nach dem Theater fahren. Er stellte sich mit der Menge vor dem Gebäude auf, stieß sich mit dieser hin und her, schrieb, sah sich aber nach einem Blaue um, wo er sein Vorhaben ausführen konnte. Zu diesem Zweck mußte er die Straßenseite wechseln, da ihm schon seit mehreren Jahren bekannt ist, daß der vornehmste Persönlichkeit immer den Borden rechts in einem Wagen inne hat. Um 9 Uhr 5 Minuten wurde die Menge unruhig. Man hörte die Marschallaisse spielen. Vier Reiter machten die Straße frei, dann kamen im ganz kleinen Schritt, erzählte Caserio, fünf Reihen Soldaten von je vier Mann zu Pferde, auf diese folgte ein Reiter mit einer Trompete, die er nicht blies, und heraus wieder eine Abteilung wie die erste. Endlich fuhr der Wagen des Präsidenten heran. Der Kopf des Pferde war etwa drei Schritte von dem letzten Peloton entfernt. Auf jeder Seite war ein Reiter. Der Kopf des Pferdes rechts befand sich etwa auf der gleichen Höhe mit dem Kopf des Präsidenten der Republik. Im Augenblick, da die letzten Reiter der Eskorte an mir vorbeilaufen, zog ich meinen Dolch. Der Griff war in meiner einzigen inneren Seitentasche rechts nach oben gerichtet. Ich nahm ihn mit der linken Hand, stieß zwei junge Leute, die vor mir standen, weg, sah rasch den Dolch mit der Rechten, ließ das Futteral zu Boden gleiten und drängte mich rasch, aber ohne Sprünge, in schräger Richtung nach dem Präsidenten hin. Ich legte die linke Hand auf den Wagenschlag, mit der Rechten stieß ich dem Präsidenten das Messer leicht von oben nach unten bis an den Griff in die Brust — meine Hand berührte seinen Tod. Ich ließ den Dolch fallen, das Heft war noch mit einem Zeitungssiegel umwickelt. Im Augenblick, da ich den Stoß that, rief ich: "Vive la Révolution!" — nachher auf der Flucht: "Vive l'Anarchie!"

Türkei.

* Konstantinopel, 29. Juni. Die Nachricht von der Schreckenshaut in Lyon ist — dank der Umsticht der hiesigen Polizei — von der hiesigen Presse mit Stillschweigen übergangen worden. Sie wußte nur zu berichten, daß Herr Carnot in Lyon "plötzlich verstorben" sei, und brachte dabei die Neben- und Trauerkundgebungen in Paris in der nativsten gleichfalls stark "gefährlichen" Fassung. Erst vorgestern erfuhr man durch Wiener und Pester Montagsblätter Genaueres.

Amerika.

* Chicago, 30. Juni. Die Ausstände wollen ihre Sache bis zum Ende ausspielen, obgleich die Eisenbahn-gesellschaften Arbeiter zur Ausfüllung ihrer Stelle anwerben. Die Southern Pacific kann keine Züge fahren lassen. In den Eisenbahnwerkstätten an verschiedenen Orten haben die Arbeiter die Arbeiten eingestellt, um den Angestellten der Bullmanschen Fabrik zu helfen. In Cincinnati gibt es jetzt 5000 Feiernde. Sie hindern

die Güterzüge an der Fahrt. Auch in Kentucky legen die Arbeiter in Masse die Arbeit nieder. Die Verwaltungen der in Chicago und St. Louis mündenden Eisenbahnen haben den Beschluss gefaßt, daß es Pflicht sei, dem Boykott der Bullmanschen Waggons Widerstand zu leisten. Der Präsident der Southern Pacificbahn, Huntington, hat Befehl ertheilt, jeden Angestellten sofort zu entlassen und ihn niemals wieder zu verpflichten, der sich weigert, Bullmansche Waggons anzurühren.

Aus dem Gerichtssaal.

n. Posen, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Schulnaben Valentin Nowacyk aus Orlęzlowo wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Der dreizehnjährige Angeklagte bekam am 30. November vorjährigen Jahres von seiner Mutter den Auftrag, Brüken unter ein in der Wohnstube befindliches Bett zu legen. Der Junge wollte vorher sehen, ob dort nichts im Wege sei, er zündete sich ein Licht an und leuchtete, mißt aber wohl etwas unvorsichtig mit dem Bichte umgegangen sein, denn plötzlich fing das Bett zu brennen an, das Feuer konnte nicht sofort gelöscht werden, es verbreitete sich weiter und zwei Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der den Thatbestand einräumt, drei Tage Gefängnis, der Vertheidiger, Referendar v. Szanelecki, bittet den Gerichtshof zu erwägen, ob der Angeklagte bei Begehung der Straftat die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen habe. Wenn das verneint würde, müßte auf Freisprechung erkannt werden. Sollte dies der Gerichtshof aber annehmen, dann bitte er, dem Angeklagten nur einen Verweis zu ertheilen. Der Gerichtshof verurteilte Nowacyk nach dem Antrage des Staatsanwalts. — Herauf hatte sich der Apotheker Vincent Blazewski aus Jasieniec-Rönigsdorf wegen Urkundenfälschung mit dem erschwerenden Umstande, daß er durch diese Urkundenfälschung einem Anderen Schaden zufügen wollte, zu verantworten. Der Angeklagte defesi im Jahre 1892 in Schröda ein Droguengeschäft. Er wurde von dem Apotheker Joseph Gierlowksi in Schröda mehrmals angezeigt, daß er in seinem Geschäft Waaren verkaufe, die nur von einer Apotheke bezogen werden können, und beschloß deshalb sich zu rächen und dem Gierlowksi etwas am Zeuge zu sticken. Er fertigte ein Rezept an, datirte es aus Mission und unterschrieb es mit einem unsichtlichen Namen. Der Apotheker durfte das Rezept zwar nicht anfertigen, wenn es nicht von einem ihm bekannten Arzt ausgestellt ist, das Rezept wurde aber angefertigt und die Medizin dem Boten des Angeklagten ausgebandigt. Nun benutzte Blazewski den Gierlowksi bei der Staatsanwaltschaft, der Spieß wurde aber umgedreht und gegen Blazewskis Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung erhoben. Der Angeklagte geht an, er habe dem Gierlowksi keinen Schaden zufügen wollen, er habe nur der Staatsanwaltschaft mittheilen wollen, daß auch bei Gierlowksi Unregelmäßigkeiten vorkämen. Der Staatsanwalt beantragte unter Annahme mildender Umstände eine Woche Gefängnis, der Vertheidiger erlaubt um Freisprechung. Nach längerer Beratung beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und zum nächsten Termint den früheren Provisor der Gierlowskischen Apotheke, der das Rezept angefertigt hatte, zu laden. Der Provisor soll, wie Gierlowksi angibt, jetzt in einem Orte bei Hamburg ansässig sein.

* Bromberg, 2. Juli. Heute begann die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Voritz führt Landgerichts-Direktor Manz von hier. Der erste in heutiger Sitzung zur Verhandlung vorgekommene Fall betraf die Anklage wegen versuchten Mordes gegen die Stellmacher Gustav und Ottolie Oehle schen Chelente aus Konary. Das Dienstmädchen Karoline Oehle überließ ihr im September 1893 geborenes uneheliches Kind am 1. November v. J. den Angeklagten, ihrem Bruder, zur Pflege, gegen ein monatliches Pflegegeld von 15 Mark und schickte auch schon am 2. November 60 Mark, also das Pflegegeld für 4 Monate, dem Oehle ein. Der Besitzer Oehle kam Ende Februar d. J. zufällig zu den Angeklagten und sah bei dieser Gelegenheit am Ofen, und zwar in der Nähe der Einfeuerung in einem kleinen Holzkasten ein Kind liegen, welches sehr elend und abgemagert auslief, auf einer von Schmutz starrenden Unterlage lag und in Folge des Schmutzes zwischen den Beinen ganz wund war. Die Angeklagte Chelente erzählte dem Richter, sie wasche das Kind alle drei Tage und sagte, das Kind soll sterben, will aber nicht sterben. Auf die Verhöhlung des Richters gab sich der Gendarm Peter zu den Angeklagten und fand die Angaben des Richters bestätigt. Das Kind war bekleidet mit einem total schmutzigen Hemd; an den Beinen und am Leib war das arme Geschöpf vollständig wund. Überhaupt war das Kind in einem sehr traurigen Zustand. Die neber dem Kind liegende Kasten war mit einem Saß ekelhafter Flüssigkeit gefüllt. Die Kiste, in welcher das Kind lag, stand in unmittelbarer Nähe des Haars erstickten ehemaligen Kochofens. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Schmidt wäre das Kind, wenn es länger bei den Angeklagten geblieben wäre und bei Fortsetzung einer solchen Behandlung bald gestorben. Die Angeklagten bestreiten, die Absicht gehabt zu haben, das Kind zu töten, sie hätten dasselbe vielmehr mit vieler Sorgfalt behandelt; durch die Zeugen wird jedoch die Anklage in allen Punkten bestätigt. Staatsanwalt Reis beantragte gegen die Chelente das Schuldig nach dem Umfang der Anklage, gegen den Angeklagten Oehle jedoch nur das Schuldig wegen fahrlässiger Körperverletzung. Die Geschworenen verneinten bei beiden Angeklagten die gestellten Schulfragen und die Angeklagten wurden freigesprochen. Als Vertheidiger derjenigen fungierte Rechtsanwalt Bisnowski. Aus der Verhandlung ging noch hervor, daß das in Riede stehende Kind, bei anderen Leuten untergebracht, sich bald erholt und sich sehr gut entwickelt hat.

* Naumburg, 2. Juli. Wegen Bekleidung der Kaiserin ist vierfach die Chelente des Schuhmachers Metzke zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

* München, 2. Juli. [Lenbach - Prozeß] Lenbach erklärte, daß im Laufe des letzten Jahres seine Freunde ihn darauf aufmerksam gemacht hätten, daß eine große Anzahl unsichtiger Lenbach-Stücke im Verkehr sei. Ein Bekannter sei zu ihm gekommen, um seine derangierten Verhältnisse ordnen zu helfen, weil er gehört hatte, es stände so schlecht, daß Lenbach bereits alte Skizzen und Privatporträts veräußere. Weiter wurden ihm Gerüchte bekannt, wonach seine Frau oder ein Nette aus Noth hinter seinem Rücken Bilder verkaufen. Alles das sei von den Händlern und Interessenten geflissentlich verbreitet worden, um die Herkunft der gestohlenen Skizzen und deren große Menge begreiflich zu machen. In Baden-Baden sei eine Lenbach-Ausstellung veranstaltet gewesen. Als das zu seiner Kenntnis kam, habe er gedrahrt, die Bilder seien entweder gefälscht oder gestohlen. In Frankfurt sei ein Bild der Kaiserin Friedrich ausgestellt worden, dieses Bild sei aus einem Entwurf zu einem Gemälde des Kronprinzlichen Paars herausgeschnitten, der in Folge des Todes Kaiser Friedrichs unvollendet bleiben sollte. Die Kaiserin habe ihn für einen Schurken halten müssen. Über die Art, wie der Diebstahl bewerkstelligt werden konnte, weiß der Künstler nichts, der Schaden sei für ihn nicht bestimmbar, ganz abgesehen von der moralischen und künstlerischen Entbuße. Ein Drittel des Saales ist mit Bildern

und Porträts in allen Größen vollgehängt, außerdem liegen Häufen von Skizzen auf. Es handelt sich um 345 Bilder, wovon 217 gefälscht, 128 gefälscht sind. Galerie sind 58 Zeugen. Dem Bankl wird die Leitung der Affäre Wagner das Stehen, Deininger und Bubenick der Verhältnisse zur Last gelegt. Es wurden weggestellte Skizzen und wertvolle Bilder gestohlen; teilweise wurden leichtere aus den Rahmen oder aus größeren Bildern roh herausgeschnitten. Einige hiesige Händler kaufen massenhaft Bilder um Spottpreise an und verkaufen sie oft um das Fünfzigfache weiter. Um 40 M., 300 M. (Paul Heyse), 200 M. (Bismarck), 620 M. (Kaiserin Friedrich), erworbene Bilder verkaufen sie um 2000, 3000, 6000, 10000 M. Auch Künstler sollen von Deininger und Bubenick Bilder in größerer Zahl zu Spottpreisen erworben haben. Maurer Wagner, ein bärisch schlauer Typus, spricht stark münchnerisch, ist seit sechs Jahren in Lenbachs Dienst und stellt die Sache dar, als ob er vor vier Jahren angefangen habe, im Keller befindliche, zur Vernichtung bestimmte Skizzen zu Studienzwecken an Bankl und Bubenick zu geben. Lenbach habe von diesen Bildern gefälscht "wegschmelzen", "verbrennen". Wagner muß aber zugeben, daß er auch aus dem besonderen Bilderräumen Bilder heimlich unter dem Rock verschleppt habe. Er erhielt für ein großes Ölgemälde der Königin von Spanien einen Thaler. Der Angeklagte Künstler Bankl, kleine Gestalt in schwärmendem Saloonanzug, war nach Rom geflohen, aber dort verhaftet und aufgefiebert worden. Er behauptet, geglaubt zu haben, daß die Bilder zum Einstampfen bestimmt gewesen seien. Er habe 80 Bilder von Wagner erhalten und 600 bis 700 M. dafür gezahlt und selbst von Deininger, der den Verkauf besorgte, 2000 bis 3000 M. empfangen. Ein Bild des Regenten, das Bankl während seiner Haft anfertigte, wird vorgezeigt behufs Beurteilung seiner Bezeichnung zur Restaurierung Lenbachs Bilder. Die gestohlenen Bilder waren größtentheils in schlechtem Zustand. Der Mitangeklagte Deininger erklärt, von Bubenick 40 von Bankl 70 Bilder empfangen zu haben, in dem Glauben, sie stammten von dem verstorbenen Neffen Lenbachs. Vor dem Untersuchungsrichter hatte er seine Kenntnis des unrechtmäßigen Erwerbs zugestanden. Er habe an Bankl 6000 Mark abgeliefert. Den Käufern wurde der Neffe oder Bruder Lenbachs als Verkäufer genannt, auch wurde Bankl als ein Neffe Lenbachs ausgegeben.

* Paris, 1. Juli. Das Pariser Schwurgericht brachte dieser Tage einen großen Rollschmuggler-Prozeß zu Ende, der nun schon seit anderthalb Jahren im Gange ist. Angeklagt waren zwei Rollinspektoren, die im Verein mit den Chefs und den Angestellten des großen Siedlungsbaus Flageolle et Comp. auf Grund falscher Erklärungen seit Jahren den Schmuggel englischer Waaren in Boulogne-sur-Mer in Paris betrieben. Die zwei Rollbeamten sahen die ganze Zeit in Untersuchungshaft, die Spediteure waren gegen eine Kavution auf freiem Fuß gelassen worden. Das Urteil fiel für die pflichtvergeßenen Beamten sehr streng aus: fünf Jahre Gefängnis, ein Angeklagter des Hauses Flageolle erhielt 3 Jahre, die Brüder Flageolle zwei bzw. 1 Jahr Gefängnis. Dem Antrage des Anwalts der Bollbehörde, Abg. Melina, gemäß wurde der Schadenerfaß, den die Verurteilten dem Fiskus zu zahlen haben, auf eine Million angesetzt.

Ein Mordprozeß vor 16 Jahren.

(Eine kriminalistische Reminiszenz.)

** Posen, den 4. Juli 1894.

Das Dunkel, in welchem der Mörder sich verbirgt, der am Abend des 11. Februar d. J. dem Kasimir Drozdewski das Messer meuchelisch in die Brust stieß, ist nicht gelichtet worden. Das "Nichtschuldig" der Geschworenen hat in dem an den ersten drei Tagen der leicht vergangenen Woche vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelten Prozeß die Entscheidung gebracht, daß der der Verübung des Mordes an Drozdewski Angeklagte freigesprochen worden ist. Den Spruch der Geschworenen der letzten Räte zu unterziehen, ließe ein ungerechtes und verantwortungsloses Unterfangen; wir säumen nicht zu sagen, daß wir das "Nichtschuldig" durchaus verstehen und würdigen. Gott weiß es besser" würde das türkische Urteil lauten, mit "Von Rechts Wegen" schlägt das preußische und deutsche. — Der Mörder des Kasimir Drozdewski ist bis zur Stunde unermittelt geblieben, die dazu heruzennten Behörden werden, vor Allem unsere Kriminalpolizei wird, was wahrscheinlich schon geschehen ist, von Neuem die Nachforschungen nach dem Thäter aufnehmen und die Herbeischaffung der Beweismittel zu dessen Überführung ins Werk setzen. Bis jetzt ist es dem Eifer, dem Scharrfinn und der Umsicht unserer Kriminalpolizei nichts gelungen, Mordbuben, welche hier ihre verbrecherische Täglichkeit geübt, der wohlverdienten Strafe zu überantworten. Es wäre tief zu beklagen, wenn diesmal wegen der Erfolgslosigkeit der behördlichen Nachforschungen und Ermittlungen die Akten wegelegt werden müßten, es würde überaus bedauerlich sein, wenn das Kasimir Drozdewski verübt Verbrechen ein ungeübter Mord sein und bleibend sollte. — Diese Betrachtung ruft eine Mordthat in die Erinnerung, welche vor nun bereits 16 Jahren unsere Einwohnerchaft in die größte Erregung versetzte. Am 4. Juli 1878 in der Morgenstunde verbreitete sich mit Blitzgeschwindigkeit die Schreckensfunde, daß während der vorhergegangenen Nacht in dem Hause Wilhelmstraße 26 die hochgeachtete 68 Jahre alte Witwe eines unserer früheren Bürgers, des verstorbenen Möbel- und Piano-fabrikanten Jakob Mendelsohn, Frau Pauline Mendelsohn und die bei dieser Dame sich gerade zum Besuch aufhaltende Verwandte, das 19 Jahre Fräulein Pauline Smigelska aus Gubra ermordet und daß aus der Wohnung der Ermordeten exorbitante Summen baaren Geldes und Goldsachen geraubt worden seien. Letzter bestätigte sich das schauerliche Gericht. Die beiden Damen waren erwürgt, alle Behältnisse in den Wohnungsräumen waren gewaltsam aufgebrochen und es waren etwa 300 Mark (die weit größere Summe hatten die Mörder übersehen) und zwei goldene Uhren geraubt worden. Der damalige Polizeichef, Polizeipräsident (jetzige Generallandshofsdirektor) v. Staubach nahm augenhöchlich diese Angelegenheit mit der ihm eigenen Energie und Umsicht in die Hand und lezte sich unverzüglich mit dem derzeitigen Staatsanwalt (jetzigen Ersten Staatsanwalt in der Provinz Hannover) Hude, dem (inzwischen verstorbenen) Oberstaatsanwalt Stuttgart und dem Untersuchungsrichter, Gerichts-Assessor (jetzigen Oberlandesgerichtsrat in Marienwerder) Warnecke in Vernehmungen. Mit den Ermittlungen wurden der (inzwischen in den Ruhestand getretene) Polizei-Inspektor Glasemann und der Kriminal-Kommissarius Kaschaw betraut. Die Direktive dieser Beamten war eine so vorzüchliche, daß eine Verwidderung oder ein Berreissen der Fäden des Neizes zur Erforschung der Thäter fast ausgeschlossen schien; und diese Maßnahme bewährte sich glänzend. Die Spur des Mörder fehlte. Die Beerdigung der beobachteten Opfer fand am Vormittage des 7. Juli unter allgemeiner und aufrichtiger Teilnahme unserer Einwohnerchaft statt — nichts war über die Mörder zu hören — die Familie Mendelsohn setzte auf die Ermittlung der Mörder eine Prämie von 1000 Mark aus, trotz alledem schien der beängstigende, auf uns lastende Alb nicht weichen zu wollen. Und doch waren die genannten Polizeibeamten, die ihre Ehre in die Erfüllung ihrer Mission und in die Verhüllung der erregten Bürgerschaft setzten, unermüdlich bestrebt gewesen, jede Spur aufzusuchen, den geringsten Anhalt zu erspähen, die sie auf die Fäden

der Mörder zu bringen geeignet sein konnte. Wie die Erlösung von einem schwerempfundenen Druck wirkte sechs Tage nach der Mordthat unsere Meldung, daß die Ermittelnden Mörder und ihrer Helfershelfer gelungen sei. Am 10. Juli wurden der 1848 geborene Arbeiter Stanislaus Ossowski und der 1844 geborene Dachdecker Johann Gawronski, beide von hier, am 11. Juli der 1824 geborene Tischler Boleslaus Lehner und dessen Sohn, der 1859 geborene Tischlergeselle Joseph Lehner, ebenfalls von hier, endlich am 15. Juli der 1855 geborene Arbeiter Stanislaus Dolata aus Małe und der 1828 geborene ehemalige Goldarbeiter, dermalige Privatschreiber Karl Lubitz von hier wegen Mordes und Raubes bestraft. Wegen Theilnahme am Mord und am Raube verhaftet. Vor dem bielegsten Schwurgericht fand diese Mordsache ihre Erledigung. Vorsitzender des Schwurgerichts war der damalige Kreisgerichtsrath (jetzige Landgerichtspräsident in Thorn) Hausleutner, die Anklagebehörde vertrat der bereits genannte damalige bielegste Staatsanwalt Uhde. Ossowski, Gawronski und Dolata waren des qualifizierten Raubes und des Mordes, Lubitz der Theilnahme an diesen beiden Verbrechen und die beiden Lehners der Theilnahme am qualifizierten Raube angeklagt. Den Angeklagten waren in der vorangegebenen Reihenfolge zu Verhöldigern bestellt: die (inzwischen verstorbenen) Justizräthe Tschuske und Lebeur, der Rechtsanwalt v. Jazdewski, der (inzwischen verstorbenen) Justizrat Müller, der damalige Referendar, jetzige Rechtsanwalt Lehr, der (inzwischen verstorbenen) Justizrat Lemme. Die Schwurgerichtsverhandlung nahm die beiden Tage, 27. und 28. November 1878 in Anspruch. Am letzteren Tage, Abends 10 Uhr, verkündete der Obmann der Geschworenen, damalige Regierungsrath v. Reden, den Wahrspruch derselben, der vor dem den Suhörerraum bis auf den letzten Platz füllenden Publikum mit atemloser Spannung gelauscht wurde. Danach waren Ossowski, Gawronski und Dolata des qualifizierten Raubes und des Mordes schuldig, Lubitz der Theilnahme am Mord und qualifizierten Raubes schuldig und Lehner Vater und Sohn der Theilnahme am qualifizierten Raube schuldig befunden worden. Nach dem Urteil des Staatsanwalts erfolgte die Verurteilung der drei erstmals genannten Angeklagten zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, des Lubitz und des Lehner Vater und des Lehner Sohn zu bezw. 15 Jahren, 8 Jahren und 10 Jahren Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Bülfäigkeit der Polizeilaufschicht. Bei der Urteilsverkündigung brach Gawronski ohnmächtig zusammen und fiel vom Stuhle herunter auf den Fußboden; Dolata antwortete auf die Frage des Schwurgerichtspräsidenten, ob er noch etwas anzuführen habe, "ich bitte um Enthaftung." Während Lubitz und die beiden Lehners nach der Rechtskraft des Urteils zur Verbüßung ihrer Zuchthaussstrafen in die Strafanstalt eingeliefert wurden, verblieben die drei zum Tode Verurteilten im heiligen Gerichtsgefängnisse. Im März 1879 erfolgte mittels Kabinettsschreiber die Begnadigung der Mörder zu lebenslanger Zuchthaussstrafe und diese Strafe verbüßten sie noch. Lehner Vater ist bereits Anfang 1883 im Zuchthause verstorben, Lehner Sohn und Lubitz haben ihre Strafe verbüßt und befinden sich in Freiheit. — Dieser Doppelmord hat keine Sühne erfahren.

Vakales.

Posen, 3. Juli.

* Mit dem Eintritt des heißen Sommerwetters erwacht die so lange zurückgedrängte Reisezeit mit unwiderstehlicher Gewalt. Eisrig werden Reisepläne gemacht und die Vorbereitungen zu ihrer Ausführung getroffen. Eisenbahnschaften, Fahrpreisvergünstigungen, Reiseführer, Hotels und Lebensverhältnisse und viele andere für das Reisen wissenswerthe Dinge werden eingehend studiert, um sich mit ihnen vertraut zu machen. Wer nicht durch Amt oder Geschäft an die Zeit gebunden ist, hat seine Bade- oder Erholungsreise bereits angebrochen. Die eigentliche Reisezeit beginnt aber erst gegen Mitte Juli, wenn die Schulen ihre Pforten schließen und die Gerichte und Verwaltungen ihre Ferien eintreten lassen. Dann ergiebt sich ein wahrer Strom reisefroher Menschen in die schöne Welt hinaus, in die Bäder, Gebirge, Sommerfrischen und an das blaue Meer. Das unaufhörliche Hasten und Sagen, das frisch und lebendig pulsirende Leben der Großstädte geht dann in ein ruhigeres Tempo über; im Geschäftsleben, in den Verwaltungsbüros tritt eine gewisse Ruhe und Stagnation ein. Es werden nur die lausenden Sachen erlebt, die ein Aufschieben nicht vertragen. Wenn es die Umstände irgend gestatten, der entflieht den heißen Straßen und Steinmauern und läßt sich in irgend einem herrlichen Flecken Erde nieder. Doch sind verhältnismäßig nur wenige Menschen so glücklich, eine Touristenfahrt unternommen oder sich in einer Sommerfrische niederlassen zu können; die meisten müssen daheim bleiben bei den altgewohnten Geschäften des täglichen Lebens. Das ist nun am Ende auch kein Unglück und wer Sommerfreuden suchen will, kann sie schließlich auch zu Hause finden. Unsere Garten-Etablissements bieten jetzt viel Angenehmes und können billigen Ansprüchen voll und ganz genügen. Außerdem laden manche Punkte in der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt zu Sonntags-Ausflügen ein.

ch. Stenographen-Verbandstag. Am Sonnabend und Sonntag tagte in Rawitsch der 11. Verbandstag der polnischen Stenographen, System Gabelsberger. Dem Verband gehören gegenwärtig 21 Vereine an, mit nahezu 600 Mitgliedern. Als der Verband vor acht Jahren eine Hauptversammlung hier abhielt, zählte er 5 Vereine mit etwa 150 Mitgliedern. An dem diesjährigen Verbandstage waren 12 Vereine mit ca. 350 Mitgliedern vertreten. Am Sonnabend Nachmittag langten die Delegirten und Gäste in Rawitsch an, auf dem dortigen Bahnhofe von Mitgliedern des Rawitscher Vereins empfangen. Abends 8 Uhr versammelten sich die Vertreter im Hotel Adler zur Beurteilung der eingegangenen Anträge. Sonnabend Morgen kamen weitere Gäste. Bis zum Beginn der Hauptversammlung unternahmen die Theilnehmer einen Gang durch die Stadt. Sie besuchten den Stadtverordnetenhaus, in dem die Bilder der alten polnischen Grundherren von Rawitsch, der polnischen Könige, sowie die aus Anlaß seiner Anwesenheit im Jahre 1884 in dem Saale angebrachte Gedenktafel für Kaiser Friedrich III. ihre Aufmerksamkeit fesselten, u. a. Um 9 Uhr begann die Hauptversammlung. In derselben wurde zuerst der Geschäfts- und Kassenbericht erzielt, worauf der Vorsitzende der Vollversammlung die Beschlüsse der Vertreterversammlung mitteilte. Als Vorort des Verbandes wurde wiederum Posen gewählt und als Versammlungsort des 12. Verbandstages Brieg. Die aus dieser Stadt anwesenden Stenographen erklärten sich bereit, die Verbandsversammlung anzunehmen. Hierauf wurde der Etat für 1894/95 aufgestellt. Um

11 Uhr begann das Verbands-Wettschreiben in vier Abtheilungen, Korrekt- und Schönschreiben, und Schnellschreiben zu 50, 100 und 200 Silben in der Minute. Die Beurteilung war eine sehr rege. Die Preise errangen drei bielegste und ein Posener Stenograph, nämlich die Herren Hiege, Sergeant im Inf.-Reg. 50 hier für Korrekt- und Schönschreiben, Hanke-Rawitsch 50 Silben, Kleist, Feldweber im Grenad.-Reg. Nr. 6 Posen 100 Silben und Heymann-Rawitsch 200 Silben in der Minute. Während des Wettschreibens erschienen die aus der Stadt geladenen Gäste zur Beurteilung der stenographischen Ausstellung. Das Ausstellungszimmer war schön dekoriert, mit einer Büste und einemilde von Gabelsberger und einer Nachbildung seines Denkmals in München ausgestattet. Die Ausstellung war sehr mannigfaltig; sie gliederte sich in Geschichte, Lehrmittel, Literatur, Zeichnungen (zusammengestellt aus stenographischen Schriften), Stenogrammen und Probechriften des Rawitscher Vereins. Zwischen 12 und 1 Uhr hielt der Wanderredner W. A. Fett aus Königsberg i. Pr. den angeläufigen öffentlichen Vortrag. Der übrige Theil des Tages wurde der Gesellschaft gewidmet.

m. Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für die Invaliditäts- und Altersversicherung im Kreise Kosten hat der Minister des Innern an Stelle des aus diesem Amt geschiedenen Regierungsraths v. Voos den Geh. Regierungsrath Oberg-Posen ernannt, während zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Kreise Kosten, welches Amt Herr v. Voos gleichfalls niedergelegt hat, Regierungs-Assessor Dr. Machattus-Posen ernannt worden ist.

* Personalnotiz. Rechtsanwalt Landsberg-Polen ist in die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Oberlandesgericht eingetragen worden.

* Notariats-Uebertragung. Das durch den Tod des Justizrats Szuman erledigte Notariat ist dem Herrn Rechtsanwalt v. Trajany übertragen worden.

r. Der Thierschutz-Verein hält am Montag Abend im Dümischen Restaurant eine Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr General-Agent Rudolf Schulz, eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß die in den Vorstand neu gewählten Mitglieder Herren Graf Engeström, Thierarzt Herzberg und Rechtsanwalt Blasius die Wahl angenommen hätten, worauf in einer eingehenden Berathung der Tagesordnung für den Anfang August stattfindenden ersten internationalen Tier- und Kongress in Bern eingetreten wurde. Zum Punkte betreffend die Maßnahmen zur internationalen Regelung des Schusses der Wandervögel wurde beschlossen, dem Kongress zu empfehlen, in den einzelnen Landesverbänden auf den Erlass von Bestimmungen zum Schutz der Wandervögel hinzuwirken. Den Viehtransport betreffend, wurde beschlossen, beim Kongress anzuregen, eine Ergänzung der bezüglichen Bestimmungen dahin zu erreichen zu suchen, daß möglichst auch für Kleinvieh für den Eisenbahn-Transport eine bestimmte Zahl der in einem Wagen oder in den einzelnen Abtheilungen aufzunehmenden Thiere festgesetzt und auch die Bestimmungen für die Träntung der Thiere schärfer durchgeführt werden möchten. Überhaupt betrachtet es der Verein für dringend erforderlich, daß die bestehenden Bestimmungen für den Transport von Thieren mit der Bahn schärfer überwacht und Umgehungen der betr. Gesetzesparagraphen vorgebeugt werden möge. In der Schäfchfrage hat der bielegste Verein sich nun mehr endgültig entschieden und in der gestrigen Sitzung folgenden Beschluss gefaßt: "Der Thierschutz-Verein zu Posen hält das Schächteln an sich für keine Thierquälerei. Mit Rücksicht darauf aber, daß bei den vorbereitenden Handlungen zu demselben nicht selten Thierquälereien vorkommen, hält es der Verein für geboten, daß allgemeine Anordnungen dahingehend zu treffen werden, in welcher Weise die Vorbereitungen zum Schächteln getroffen sind." Eine Thierquälerei steige u. a. in der gleichzeitigen Abschlachtung mehrerer Thiere, in oft thierquälereischem Niederwerfen und besonders darin, wenn der Schäfchen nicht unverzüglich und mit Sicherheit seines Amtes walte. Hierin eine Besserung zu schaffen durch Regelung der Thätigkeit der Schäfchen betrachtet der Verein in der wichtigen Schäfchfrage als seine einzige und Hauptaufgabe. Wie in der Sitzung außerordentlich mitgetheilt wurde, dürfte für unsre Stadt demnächst eine Polizei-Verordnung bevorstehen, die in den christlichen Schlachthäusern die Anwendung der Schlachtmasse und die Betäubung der Schlachthiere anordnet. In zwei heiligen Schlachtereien finde die Schlachtmaschine Verwendung, und wenn Posen, was man an zuständiger Stelle hoffe, im Laufe weniger Jahre sein seit Jahren schwedendes Projekt der Erbauung eines öffentlichen Schlachthaus realisiert werden werde, dürfte sicher auch in diesem dieselbe Schlachtweise der Thiere allgemein zur Anwendung kommen. Damit wäre auf diesem vielumstrittenen Gebiete d. s. Thierschutz für unsre Stadt schon sehr viel erreicht. — Die Frage der Einführung der Hemmschuhe für Lastfuhrwerke wurde vertagt. — Für die Aufbesserung des Hundetransportwagens wurden 45 Mark bewilligt, worauf nach Erledigung mehrerer innerer Angelegenheiten die Sitzung geschlossen wurde.

r. Der Kreisverein Posen im Verbande Deutscher Handlungshilfen hält morgen, Mittwoch, Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Café Tivoli am Alten Markt seine Monats-Versammlung ab, auf deren reichhaltiger Tagesordnung u. a. die Wahl eines Abgeordneten für die Wands-Versammlung der schlesischen und polnischen Kreisvereine des B. D. H. in Breslau (am 4. und 5. August d. J.) steht. Auch soll über etwaige dieser Wandsversammlung vorzulegende Anträge beraten werden. An die morgende Versammlung, zu der jedes hier ansässige Mitglied des Verbandes Zutritt hat und zu der um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten wird, schließt sich eine Besprechung wegen der Veranstaltung des diesjährigen Sommerfestes des Kaufmännischen Vereins "Merkur".

* Über eigenthümliche Behandlung von Fremden in einem heiligen Gasthause geht uns folgende Mittheilung von einem heiligen Kaufmann zu, der uns über die Erlebnisse seines Schwagers und dessen Frau Nachstehendes schreibt: "Gestern fühlte ich 1 $\frac{1}{2}$ Uhr am Bogen von Warschau einen Schwager von mir mit seiner Frau hier an, und stieg, mit unseren Hotel-Verhältnissen unbekannt, in einem Gastrhofe der Oberstadt ab. Bei seiner Ankunft verlangte mein Schwager ein Zimmer mit 2 Betten; der Oberkellner erklärte jedoch, daß er keins habe, da v. r. langte mein Schwager 2 Zimmer mit je einem Bett; als auch diese nicht zu haben waren, nahm er das eine noch zu habende Zimmer mit einem Bett; er selbst schlief auf dem Sophia. Vormittags um 10 Uhr kam er schon zu mir und ging erst Abends 11 Uhr wieder mit seiner Frau ins Hotel zurück, um zu übernachten. Raum jedoch war er auf dem Zimmer, als der Hotelwirt ins Zimmer stürzte, und der Frau zufiel: "Raus, raus, ich dulde dies hier nicht", und obgleich der Mann sofort seinen Waschbeutel, sich und seine Frau legitimire, und ihn ersuchte, daß Zimmer zu verlassen, daß der Wirt dies nicht, sondern blieb bei seinen beleidigenden Ausdrücken, sobald ich, nachdem mein Schwager mich in der Nacht noch geholt hatte, die Umquartierung in ein anderes Hotel veranlaßte." So weit die uns zugegangene Darstellung. Ist dieser Sachverhalt genau den Thaten entsprechend wiedergegeben, so ist allerdings die Handlungswweise des betreffenden Gaströbers auf das Schärfste zu verurtheilen. Man sollte doch von einem Manne, der das Beherbergen von Fremden zum Beruf erwählt hat, so viel Menschennennnis verlangen, daß er ein anständiges Ehepaar von

zweifelhaften Elementen unterscheiden kann und nicht ordentlichen Leuten eine Behandlung angedeihen läßt, die sie, namentlich die Frau, auf das tiefste verlegen muß. Im Übrigen können wir zur Verhüllung der Polen besuchenden Fremden nur betonen, daß ein solcher Fall vereinzelt dasteht, und daß man den Fremden hier alleinig in höflichster Weise entgegenkommt.

v. Der Schulunterricht mußte der großen Hitze wegen auch heute von 11 Uhr Vormittags ab ausgesetzt werden.

p. Schiffsfahrt. Der Dampfer "Kaiser Wilhelm II." traf gestern Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr mit 3 Rähmen aus Stettin hier ein und legte am Kleemannischen Bollwerk an.

nt. St. Lazarus, 3. Juli. [Schlachthausbau.] Der Kaufmann Oskar Stiller beabsichtigt auf seinem heiligen Grundstück, Hypothekennummer 73, ein Schlachthaus zu errichten. Der Königl. Landrat macht dies Vorhaben mit dem Bemerkung bekannt, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen bei ihm schriftlich anzubringen sind. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist auf den 16. Juli d. J. Vorm. 10 Uhr, im Landratsamte Termin anberaumt worden.

Polnisches.

Posen, den 3. Juli.

t. Das Organ der liberal-gesinnten polnischen Intelligenz, „Przeglad Poznański“, veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen Leitartikel, in dem die jetzige Politik der leitenden polnischen Kreise einer unumwundenen Kritik unterzogen wird. Der Verfasser geißelt mit ironischen Worten den plötzlichen Sprung vom Extrem der äußersten Opposition zum Extrem der äußersten Loyalität, die sich nun, trotz aller Enttäuschung, am letzten Katholikentage wiederum bekräftigt habe. Der Hauptteil jenes Artikels gilt dem Erzbischof von Stolpewski, welcher nach Meinung des Verfassers sich von seiner früheren vorwiegend nationalen Politik losgesagt hat und seine hohe Stellung dazu benutzt, die ganze polnische Gesellschaft auf die Bahn einer bedingungslosen Loyalität zu leiten. Dem erzbischöflichen Einfluß sei es auch zuzuschreiben, daß der Posener Katholikentag neben seinem religiösen ein so kräftiges Gepräge erhielt. Alle Reden hätten darauf abgezielt, das bereits diskreditierte Verhalten der polnischen Hofpartei zu motivieren und demselben Beispiel zu verschaffen, was allerdings für die Dauer kaum gelingen dürfte. Eine solche Auffassung will natürlich dem „Kuryer Poznański“ nicht gefallen und veranlaßt denselben zu einem Ausfall gegen junge, noch nicht herangereiste Auswüchse in der polnischen Presse, die sich direkt gegen den Katholizismus aufzulehnen wagen."

t. Ein regeres Interesse für die geplante Gewerbeausstellung in unserer Stadt sucht heute der „Dziennik Poznański“ in einem längeren Artikel zu erwecken und spricht sein Bedauern darüber aus, daß leider in Folge ungünstiger Geschäftsverhältnisse von Seiten polnischer Industrieller so wenig bis jetzt für den Garantiefonds geleistet worden sei.

t. Der polnische „Verein junger Gewerbetreibender“ hat in der gestrigen Generalversammlung beschlossen, für das Gelände der Posener Ausstellung nach Kräften mitzuwirken und vorerst für den Garantiefonds 500 Mark aus seinen Ersparnissen zu leisten. Im Allgemeinen kam in der ganzen Versammlung ein lebhaftes Interesse für unsere Ausstellung zum Ausdruck.

t. Eine größere Versammlung polnischer Gewerbetreibende wird demnächst in Belpin (Westpreußen) stattfinden. Zu derselben haben alle Vereine dieser Art in der Provinz Posen Einladungen erhalten und die meisten haben auch ihre Teilnahme zugesagt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Der Adjutant des Reichskanzlers, Ebmeyer, ist seit einigen Tagen erkrankt.

Paris, 3. Juli. Die Regierung beabsichtigte, wie gemeldet, von der Kammer die Bewilligung einer Pension für die Witwe Carnot zu verlangen, als Zeichen nationaler Dankbarkeit für die den Vaterlande von Carnot geleisteten Dienste. Madame Carnot lehnte aber das Anerbieten ab, indem sie der Regierung dankte. — Es verlautet, die Regierung werde den Amnestievorschlag verworfen wegen des gehässigen Charakters, der mit diesen Maßregeln für das Andenken Carnots verknüpft sei.

Paris, 3. Juli. Der Ministerrath unter Vorsitz des Präsidenten Casimir-Périer beschloß, wegen der Nationaltrauer die Truppenrevue, sowie alle festlichen Veranstaltungen am 14. Juli ausfallen zu lassen und dafür die verfügbaren Geldmittel zur Vertheilung von Unterstützungen zu verwenden.

Telephonische Nachrichten.

Eigner Fernsprechdienst der „Pos. Rtg.“

Berlin, 3. Juli, Abends 8 $\frac{1}{2}$, Uhr. Während einer Feuerübung vom 32. Inf.-Reg. sind nach dem „Berliner Tagebl.“ bei der furchtbaren Hitze nahezu 50 Soldaten umgekommen und in das Altonaer Garnisonlazarett geschafft.

Der Besuch des Königs von Serbien in Berlin ist nach der „Pos. Blg.“ auf das nächste Jahr verlegt worden.

Die Hochzeit des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin von Hessen soll aus Gesundheitsrücksichten der Letzteren erst im Sommer 1895 stattfinden.

Bei dem vor einigen Wochen stattgefundenen Zusammentreffen in Syrien zwischen Tscherkessen und Drusen sind über 400 Personen getötet resp. verletzt worden.

In Empoli, Kreis Toskana, ist ein Anarchist, der von seiner Partei abgespalten war, von seinen früheren Genossen entdeckt worden.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigten hochfreut an
Nathan Lewin
 und Frau Helene,
 geb. Kroh. 8696
 Schwerenz, 2. Juli 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Janke in Leipzig mit Dr. Rob. Schlesbach in Bannwitz. Frl. Ella Müller in Dresden mit Hauptm. Franz Neubauer in Niesa. Frl. Anne Marie Gropius mit Dr. med. Otto Burchard in Berlin.

Berehleicht: Dr. med. Paul Friedrich mit Fräulein Paula Jung in Leipzig. Ingenteur Curt Zimmermann m. Frl. Elisabeth Siems in Dresden. Dr. med. Emil Teschendorf in Neuhausen mit Frl. Gertrud Such in Königsberg. Herr Heinrich Gebré mit Frl. Marie Böhmer in Berlin. Herr Ferdinand Hasselbring mit Frl. Käthe Schorr in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herr Albert Hesse in Berlin. Herr Theodor Altmann in Berlin.

Eine Tochter: Brandversicherungs-Ins. Ehrenberg in Löbau i. S. Buchdruckerbesitzer Heinrich Meißner in Dresden. Rechtsanwalt Dr. Spieß in Pirna. Dr. Schindler in Freiburg i. Br. Amtsrichter Westrum in Zehlendorf. Gutsbesitzer Arndt in Klosteramt Oberwartha. Herr E. Maeder in Berlin.

Gestorben: Justizrat a. D. Heinrich Koblitz in Ottelsberg. Dr. jur. F. A. Franke in Dresden. Gutbesitzer Joh. Nier. Ritter von Bochtingen in Schloss Bülach. Architekt, Maurermeister Robert Schröder in Berlin. Dr. Hermann Dehnert in Berlin. Frau Landgerichts-Direktor Magdalene Schmalzgau geb. Käßbohrer in Neu-Ulm.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 4. Juli cr.:
Großes Militair-Concert.
 II. A. neu: Gr. Fantasia a. d. Oper "Die Medici" von Leoncavallo. Anfang 5¹/₂ Uhr. 8682

Ponysreiten für Kinder.
 Abds. Illumination.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 8. d. M., Nachm 4 Uhr in Urbanowo:

Sommerfest.

Programm:
 Konzert, Gesellschaftsspiele, Preisziechen, Gewinnerlosofung für Kinder, Garten-Illumination, Tanz u. c. 8662
 Gästen ist der Zutritt gestattet.

Montag, so wie jeden folgenden Montag: Monopol.

Kaufmännischer Club.

Sonnabend, den 7. Juli 1894:

Großes Sommerfest (Konzert, Spiele, Tanz) in „Villa Flora.“

Beginn Nachmittag 5 Uhr.
 Die geehrten Mitglieder und deren Angehörige werden hierzu eingeladen.

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt. 8703
 Bei Regenwetter findet das Fest am nächsten Sonnabend statt.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.
 Anlässlich der bevorstehenden Revision unserer 8704

Bibliothek
 ersuchen wir unsere Mitglieder wiederholt recht dringend um Rückgabe der noch ausnehmenden Bücher am Mittwoch oder Donnerstag dieser Woche Abends in der Zeit von 8 bis 8¹/₂ Uhr.

Der Vorstand.



Herbund Deutscher Handlungsgesellen.
 Kreisverein Posen.
 Mittwoch, 4. Juli, Abends 9¹/₂ Uhr:

Monats-Versammlung.
 Wegen dringender Beschlüsse ist das Erscheinen sämtlicher hier ansässigen Verbandsmitglieder dringend erwünscht. 8699
Der Vertrauensmann.

Mietsh.-Gesuche.

Gr. Gerberstr. 36, III.
 5 B., K. Kor., Sub. 1. Ott. z. v.
 Wohnung v. 3 resp. 4 Bim.
 sofort oder später zu verm. Zu erfr. Halbdorfstr. 31 l. rechts.

St. Martinstr. 26 u. 55
 sind Wohnungen von 2-8 Bim
 mern mit oder ohne Stallung vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei Sanitätsrat Dr. v. Gasiorowski.

Halbdorfstr. 29 Wohnung
 v. 3-4 Bim., K. Mädcheng. u.
 Bubböc auch dol. 2 B. u. K. z. v.

Alter Markt 92

I. Et. links, 2 groÙe Zimm.,
 Küche, Bodenkammer, ver 1
 Ott. 1894 zu verm. Näheres bei

Schützenstr. 31 I. Et. links.
 Ein groÙer Laden Alter Markt
 54 zu verm., ferner 4 oder 3
 Zimmer und Küche. 8581

Eine Wohnung, bestehend
 aus 4 Bim., Küche, Keller und
 sehr reichem NebengelaÙ ver 1.
 Oktober cr. Wronkerstr. 6 zu
 vermieten. 8585

Töpfergasse Nr. 4

eine Töpfereiwerkstatt, welche
 seit 34 Jahren besteht, ist nebst
 Wohnung vom 1. Oktober zu ver-
 mieten. Näheres St. Martin 29,
 Hof. Part. 8684

St. Martin 13

2 Bimmer u. Küche für 75 Thlr.
 sofort und 3 Bimmer u. Küche
 für 140 Thlr. vom 1. Ott. z. v.

Grabenstraße 25a, 3 Tr.

Wohnung: 4 B., Küche, Spelzen-
 kammer, Mädchenkammer u. s. w.
 zum 1. Ott. d. J. zu vermieten.
 Auskunft ertheilt Herr General-
 agent Baenits. 8663

Jesuitenstraße 11 sind vom
 1. Oktober im I. und II. Stock-
 werk Wohnungen von 2 und
 3 Bimmernebstd. Bubehör zu
 vermieten. Eingang von der
 Siegenstraße 5 8661

Wohnungen mit und ohne
 Pens. b. Frau J. Szymbalisty,
 Schuhmacherstr. 6, I. 8667

Gr. Gerberstr. 18 sind Woh-
 nungen v. 4 und 5 Bimmer., Küche,
 Keller, Boden, Kloset vom 1. Ott.
 ab zu verm. Näher. beim Haushälter.

Schickstr. 6 sind Wohn. von
 2 Stud., Küche, Keller, Boden
 v. 1. Ott. ab zu verm. 8669

Bäckerei Jersitz Siegenstr. 18
 sof. zu verm. 8687

Friedrichstr. 22

1. u. II. Etage je 5 Bimmer. nebst
 Bubehör per 1. Oktober zu verm.
Gebroder Remak. 8689

Wohnungen von 3 Bimmer und
 Bubehör part. u. II. Stock sind
 für 400, 350 und 360 Mark zu
 vermieten. Vangestr. 6. 8702

2 gut möbl. Bimmer. f. 1 od. 2
 Herren sof. z. v. Bergstr. 5, I. Et.
 Stube in Kammer sof. zu ver-
 mieten Königstr. 2, Pt. 8692

Herrschäftl. Wohnung,

Saal, 5 Bimmer, Erter, Balkon u. c.
 sofort oder später zu vermieten.
 Niederwallstr. 2, II. 8700

8701 **Zwei Bäden** und diverse Wohnungen zu ver-
 mieten vor 1. Ott. Friedrichstr. 20.

Alter Markt 62

Zum 1. Oktober cr. 4 Bimmer
 und Küche mit reichl. NebengelaÙ.

Per bald zwei Bimmer und
 Küche, sowie eine große, helle
 Remise, auch als Werkstatt vor-
 züglich geeignet, zu verm. Näher.
 bei Warschauer, Markt 62.

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden
 Berufs placir schnell Reuters
 Bureau Dresden, Guts-Allee. [8016]



Posen Landwehr-Verein.

Sonntag, den 8. Juli d. J., in Taubers Garten an
 der Thiergartenstraße:

auf der neu erbauten Radfahrer-Bahn im Schilling
 Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 3¹/₂ Uhr.

7 Rennen.

Das Nähere in den Billetverkaufsstellen bei: 8698
 Herren F. Biskupski, Berlinerstr. 11, Lindau & Winterfeld, Wilhelmplatz 3, M. Lohmeyer, Viktoriasstr. 10, Emil Mathaus, Sophieplatz 2, Gust. Ad. Schleih, Breitestr. 18, Gustav Schubert, St. Martinstr. 51, Schulz & Lange, Wilhelmstr. 25, Franz Wallaschek, Breslauerstr. 9.

Verein für Rad-Wettfahren zu Posen.

Sterilisierte Milch

wird vom 3. Juli cr. ab weniger
 Beimittelten für 15 Pf. pro
 Liter (auschließlich Pfand für die
 Flaschen) abgegeben im Dia-
 noschienhaus Königstraße, in der
 Lazischen Anstalt Bronnerstraße,
 in der Philippiner-Waisenanstalt
 Schröder. 8619

Porzellan-Bedarfsartikel
 neu angekommen.
 Bekannt billigste Preise
 nur Wackerstraße 12.
 Osw. Webers Porzellanmaler und
 Handlung. 8624

Cigarren

in den Preislagen von 30-250 M
 per Mille versendet franco

W. Becker,
 Wilhelmplatz 14. 7193

Hängematten

für Erwachsene und Kinder, aus
 guten Bindjänen und Schnüren
 gearbeitet, empf. zu bill. Preisen.

J. Gabriel, 6787
 Markt- u. Breslauerstr. Ecke.

Reise Riesen-

Stachelbeeren von höchst Bäum-
 chen, Johannisbeeren, schwarz,
 weiß, rot, sehr großfr. große
 Beeren Blumentöpfe, Rosen-
 blumen u. empfiehlt Gartmann,
 Gärtnerei, Wilder-Polen. 8685

Johannisbeeren, grobfrüchtig,
 das Pfund 15 Pf., kleinfrüchtig
 10 Pf. Kleine Gerberstr. 8. 8668

1 Zweirad

für 60 M. z. verl. gesucht. w.
 f. unter 1856 sofort melden. 8686

Dom. Arengowo, Station
 Gnesen, hat noch einen größeren
 Posten 8657

la Roggenlangstroh

preiswert abzugeben.

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Creme
 und Crème-Seife, die besten
 Toilettenmittel, entfernen alle Haut-
 unreinigkeiten, als Sommersprossen,
 Leberflecken, Mitesser u. c.
 u. erhalten den Teint bis ins hohe
 Alter blendend weiß und jugend-
 frisch. Bestes Worbungsmittel
 gegen Hautrötche, keine
 Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M.,
 Crèmesesel 50 Pf.) Von ärztlichen
 Autoritäten anerkannt und
 empfohlen. Man hüte sich vor
 wertlosen Nachahmungen und
 verlange stets die Fabrikate der
 Firma **Franz Kuhn**, Bart.,
 Nürnberg. In Posen bei P. Wolff,
 Drogerie, Wilhelmplatz 3, u. Max
 Levy, Drog., Betriebsplatz 2, zu haben.

Geneigte Rücksichtigung.

Mehrere Schüler
 finden während der großen
 Ferien frdl. Pension in
 einer Beamtenfamilie in
 Glatz. Off. unter R. 37
 an die Exped. d. Ztg.

A. Karlewicz,

Tapezier u. Dekorateur,
 jetzt Victoriasstr. Nr. 18
 im Hof, gegenüber von Feckert,
 empfiehlt sich
 geneigter Rücksichtigung.

Gold-Trauringe

liefern billigst Huebner Nachf., St. Martin
 Uhren und Goldwaren.

Kassenblocks

sind bei uns stets vorrätig.

Das Stück im Einzelnen kostet:

10 Pf.

Bei Bezug von 100 Stück:

à 08 Pf.

Bei Bezug von 1000 Stück:

à 06 Pf.

Muster werden auf Verlangen

abgegeben.

Geschlechtskrankheiten

Blasenleiden, veraltete Syphilis,
 Nervenschwäche, behandelt radikal
 Dr. Fodor, österreich. Arzt, Berlin,
 Leopoldstr. 29. Auswärtige Briefe.

Dam. m. v. r. v. a. Fr. He. Mellicke,
 Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprz. 2-6.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Rösel).

Aus der Provinz Posen.

m. Kosten, 2. Juli. [Personalien. Unglücksfall.] Landwehrbeamter hieselbst ist vom 3. d. M. bis zum 25. August erlaubt worden. Seine Vertretung in dem landwirtschaftlichen Geschäft und als Vorsitzender des Kreisausschusses ist dem Rittergutsbesitzer Freiherrn von Langemann-Erlenkamp auf Lubin übertragen worden. Als Vorsitzender der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission wird er durch den Rittergutsbesitzer, Dekonominat Lorenz-Planow vertreten. — Bei der Explosion einer Küchen-Betroleumlampe hat sich die Schleuzerin Anna D. im Dienst des Gasthofbesitzers Lorenz hieselbst derartig schwere Verletzungen zugezogen, daß ihre vollständige Genesung erst nach Monaten erwartet werden darf. Sie hat das Unglück selbst verursacht, weil sie zum Auslöschen der Lampe nicht den dazu vorhandenen Auslöser benutzt hat, sondern die Lichtflamme ausblasen wollte. — Der hiesige Landwehrverein, welcher unter seinem jetzigen Vorsitzenden wieder fröhlig emporblüht, feierte gestern sein Sommerfest. Zu demselben waren auch die Kriegervereine von Racot und Kriewien eingeladen worden, deren Mitglieder zahlreich erschienen waren. Nachdem sich die Kameraden auf dem "Neuen Markt" gesammelt und mit klingendem Spieße die Fahne des hiesigen Vereins abgeholt hatten, begab sich der stattliche Zug in den festlich geschmückten Lorenzenischen Garten, dessen schattige Bäume gegen die sengenden Sonnenstrahlen genügenden Schutz und angenehmen Aufenthalt boten. Die Festrede, welche mit einem begleiteten Aufkommen hoch auf den Kaiser als obersten Kriegsherrn schloß, ließ der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Postdirektor Lang. Für die Kameraden fand demnächst ein Prämienchießen statt, während dessen zwei Musikkapellen — der Kriewien Verein hatte die dortige Stadtkapelle mitgebracht — konzertirten. Abends war der Garten durch Lampions hell erleuchtet und bot der von der festlichen Menge angefüllte Platz ein prächtiges Bild. Den Schluß des Festes, das in der schönen Harmonie erfreut nach Mitternacht sein Ende erreichte, bildete ein Tanzkränzchen. Die Arrangements des Wirtes fanden allgemeine Anerkennung.

Samter, 2. Juli. [Fest der Fahne weihet des Männer-Turnvereins Ausflug.] Gestern veranstaltete der hiesige Männer-Turnverein anlässlich der Einweihung seiner Fahne ein Fest zu welchem Mitglieder der Turnvereine von Posen, Dobrik und Binne zahlreich erschienen waren. Nach Empfang der Gäste auf dem Bahnhof hielten die Turner unter Vorantritt eines Musikchors Nachmittags 2½ Uhr einen Umzug durch die festlich geschmückte Stadt, wobei die neue Fahne verhüllt vorangingen wurde. Um 4 Uhr begann im Garten des Hotels Franz das Konzert; mit den Musikstücken wechselten Ansprachen und Turnübungen. Der Vorsitzende des hiesigen Männer-Turnvereins Landwirtschaftsschullehrer Klatt hielt die Festrede, in welcher er u. A. hervorholte, daß der Turnverein vor 13 Jahren durch die jähre Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Landessekretär Stiller-Posen, ins Leben gerufen worden sei, und daß der Verein heute sich endlich in der Lage befindet, eine Fahne sein Eigen zu nennen. Er schilderte sodann in längerer Rede die Geschichte des Vereins, wobei er besonders der Verdienste des früheren langjährigen Vereinsvorstehenden, Herrn Landwirtschaftsschuldirектор Struve, gedachte. Hierauf wählte der Redner die Fahne unter Hinweis auf ihre Bedeutung ein. Sodann wurde die Fahne von den Ehrenjungfrauen entföhlt und dem Verein übergeben. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Herr Stiller sprach hierauf einen poetischen Fahnengruß und deutete in einer sich anschließenden Rede, daß das Fest neben dem Selbstzweck ganz besonders zur Förderung der Turnerei beitrage, welche im Dienst des Vaterlandes siehe und der Erhaltung der deutschen Volkskraft geweiht sei. Hierauf gab Herr Ober-Turnlehrer Klosz in einer Ansprache dem Wunsche Ausdruck, daß der Verein fernherhin gelobt möge. Die vorgeführten Übungen der einzelnen Turner und Vereine fanden großen Beifall. Nachdem Abends unter Abfeuern von Feuerwerkskörpern noch einige Toakte ausgebracht worden waren, hielten die Turner gegen 10 Uhr mit der entföhnten neuen Fahne und mit zahlreichen Lampions verfehen einen nochmaligen Umzug durch die Stadt. Ein Tanzkränzchen bildete sodann den Abschluß des wohlgelungenen und vom schönsten Wetter be-

günstigten Festes. — Der landwirtschaftliche Verein für Samter und Umgegend unternahm gestern auf Einladung des Kammerpräsidenten Herrn v. Hantelmann-Baborowko einen Ausflug nach verschiedenen Orten, um den Viehstand, die landwirtschaftlichen Einrichtungen und die bestellten Nieder in Augenschein zu nehmen. Abends vereinigten sich die zahlreichen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen im hiesigen Schützenhaus zu einem Tanzkränzchen.

<< **Meseritz**, 2. Juli. [Landwehrverein Lehrer-verein. Märkisch-Posener Turngau.] Gestern beging der hiesige Landwehrverein die Fete seines 20-jährigen Bestehens. Um 1¼ Uhr versammelten sich die Vereinsmitglieder auf dem Marktplatz und marschierten nach Abholung der Fahne sonst der Offiziere nach dem Schützenhaus. Hier angelommen, hieß der Vorsitzende, Landgerichts-Präsident Weißt an die Kameraden eine patriotische Ansprache, in der er als die Haupttugenden jedes echten Kriegers Liebe und Treue zum allerhöchsten Kriegsherrn, Gehorsam und lamarodischafstlichen Sinn bezeichnete, wünschte dem Verein auch ferner ein stetes Wachsthum unter Vermehrung aller religiösen und politischen Streitereien und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann wurde die Nationalhymne gesungen, worauf sich die Mitglieder und viele Gäste an den gelegenen Vergnügungen im Schützengarten beteiligten; es konzertirte dort die bekannte Posener Kapelle aus Schwiebus. In den Paulen trug der Männer-Gesangverein mehrere Lieder vor. Bei anbrechender Dunkelheit wurde in dem festlich erleuchteten Garten ein Feuerwerk abgebrannt, worauf ein bis in die ersten Morgenstunden währender Tanz das Fest beschloß. — Der Lehrerverein für Meseritz und Umgegend hieß am vorigen Sonnabend im Wahlischen Restaurant seine Generalversammlung ab. Für das laufende Vereinsjahr sind in den Vorstand gewählt die Herren Schmidt, Schilski, Sudbröker-Meyerth, Schmidt-Kainz und Polzin-Kultau. — In Schwiebus hat gestern ein Probeturnen der Meisterriege des Märkisch-Posener Gaues für das 8. deutsche Turnfest stattgefunden. Auf Grund des günstigen Aussfalls der Übungen ist das Auftreten der Meisterriege nunmehr feststehend. Von den 8 zum Gau gehörigen Vereinen stellen jedoch nur 3 derselben, die zu Schwiebus, Büllichau und Meseritz Turner zu der Meie, die eine Stärke von zehn Mann erreichen wird.

<< **Meseritz**, 3. Juli. [Ein Vorfall.] der eines tragischen Vergehens nicht entbehrt, erregt hier berechtigtes Aufsehen und bildet gegenwärtig vielfach den Gesprächsstoff in unserer Stadt. Der Sachverhalt dazu ist folgender: Der Sohn des vor mehreren Jahren verst. Spediteurs Seydel war zu Charlottenburg in einem Kaufmännischen Geschäft in Stellung. Letzte vorherige Woche erhielt nun die hier lebende Mutter des etwa 25jährigen jungen Mannes die Nachricht, daß ihr Sohn bedenklich an der Lungenentzündung erkrankt und im Charlottenburger Krankenhaus untergebracht worden sei. Sogleich bat die erschrockene Mutter die Direktion des Krankenhauses um genauere Mitteilung, erhielt aber schon am 29. Juni früh ihren Brief mit dem Vermerk des Briefträgers „Adressat ist verstorben!“ uneröffnet zurück. Der Schmerz und das große Herzschlag der Witwe über den so plötzlich erfolgten Verlust ihres einzigen Sohnes ist nicht zu schließen und allgemein nahm man in der Stadt innigen Anteil an diesem herben Schicksalschlag. Von der Familie nahe stehender Seite erging nun sofort eine telegraphische Anfrage an die beteiligte Stelle und als hierauf um 2 Uhr Nachmittags noch keine Antwort erfolgt war, wurde mittels Depeche mit den nötigen Beerdigungsformalitäten ein in Grünau bei Berlin lebender Verwandter beauftragt, der gegen Abend meldete, daß er den in Riede stehenden Sohn als Patienten im Park des Krankenhauses angetroffen habe, der aufregende Vorfall wäre auf eine Namensverwechslung zurückzuführen, da dort am 28. Juni in der That ein Kranter mit Namen Seydel gestorben sei. Dieser jäh Wechsel aus tiefstem Leid in hoffnungsfreie Freude kam der schwergeprüften Frau zu plötzlich und erst als am folgenden Tage ein Brief von der Hand des Sohnes eintraf, worin derselbe genauen Bericht über den Verlauf seiner Krankheit erstattete und in launiger Weise erklärte, ans Sterben nicht zu denken und in Kürze zur Rekonvaleszenz hier einzutreffen, schwand der bekümmernden Mutter jeglicher Zweifel und dieselbe harzt nun täglich der Ankunft ihres Sohns zu den Todten gezählten Lieblings.

* **Rawitsch**, 3. Juli. [Das Festprogramm] für den

am 8. Juli hier stattfindenden Posener Provinzial-Feuerwehr-Vorstandstage ist folgendes: Bis 8 Uhr Vormittags Empfang der fremden Wehren und Gäste auf dem Bahnhof. 8½ Uhr Gemeinfamer Abmarsch nach dem Garten-Etablissement Hotel de Saxe; daselbst Frühschoppen-Konzert, Vertheilung der Festabzeichen, Mittagessen und eventl. Freiqaarterkarten. 9½ Uhr Verhandlung des I. Vorstandstages im Hotel Adler. 12½ Uhr Nachmittags-Auftritt der im Garten des Hotel de Saxe versammelten Kameraden zur Abholung der Delegirten vom Hotel Adler. 12½ Uhr Gemeinfamer Aufmarsch vor dem Rathaus, daselbst Begrüßung der Gäste durch die städtischen Behörden. Hierauf Rückmarsch des Festzuges nach dem Garten des Hotel de Saxe, und in dessen unmittelbarer Nähe um 1 Uhr Feuerwehr-Übung der Rawitscher Wehr. 2½ Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Schützenhaus. 3½ Uhr Konzert im Schützenhausgarten und dorthin Ausstellung von Feuerwehr-Gerätschaften bekannter Firmen. 6 Uhr Besichtigung der Stadt u. s. w. Von 8 Uhr ab: gemütliches Zusammensein in Engels Reichshalle mit Konzert, Tanz, Städtischer Nacht u. s. w.

P. Kolmar i. P., 3. Juli. [Todesfall.] Heute früh starb im Alter von 49 Jahren nach kurzem Krankenlager am Herzschlag der langjährige Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde, Kaufmann Albert Friedländer. Der Verstorbene hat sich mancherlei Verdienste um seine Gemeinde erworben.

X. Wreschen, 2. Juli. [Feste. Wah!] Gestern Nachmittag begab sich der diesige Gelangverlein nach dem Park zu Targowaroka, um im Vereine mit dem Gesangverein Schröda ein Waldfest zu feiern. Die Zahl der Teilnehmer beider Vereine war eine recht große. Die Vorstehenden der Vereine hielten Ansprachen. — Nachmittags war der polnische Gesangverein nach dem Sokolovo-Waldchen gegangen, um dort sein Sommerfest zu feiern. — Der hiesige Gemeinderabbiner Dr. Cohn ist von der Gemeindevertretung zu Rawitsch einstimmig zum Rabbiner gewählt worden und wird sein neues Amt am 1. September er. antreten. Derselbe wirkte hier 11 Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit, sodaß sein Fortgang aufs Verhafte bewahrt wird. Die hiesige Rabbinerstelle wird nun aufs Neue ausgeschrieben werden.

F. Ostrowo, 2. Juli. [Besuch Armeebataillons. Bezirksslehrkonferenz.] Vom Vaterlandischen Frauenverein. Am Sonnabend Mittag traf von Kratoschin kommend der Armeebischof Dr. Ahmann aus Berlin hier ein und spendete den eigens zu diesem Zwecke in der hiesigen katholischen Kirche versammelten katholischen Mannschaften des hier garnisonsirenden Bataillons und der Ulanen Schwadron das Sakrament der Firmung. Am Nachmittage reiste der Bischof wieder ab. — Die jüngst unter Vorsitz des Pastors Harhausen in der evangelischen Kirche hieselbst stattgehabte Bezirksslehrkonferenz war von den evangelischen Lehrern von hier und Umgegend und von dem Pastor Gerh. aus Batowiz und dem Vicar Befekter besucht. Die Lehrprobe hieß Lehrer Hannemann aus Sierochewice. Das Referat über das Thema: „Christentum und Vaterlandsliebe, zwei starke Bollwerke gegen die Macht der Sozialdemokratie, sind tiefe in die Herzen der Kinder einzupflanzen“, lieferte Lehrer Haese Lewkow-Hauland. — Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete gestern im hiesigen Schützengarten zum Beeten der hiesigen Armen ein großes Gartenfest mit Konzert, mit welchem Belustigung aller Art, sowie eine Verlosung verbunden war. Die Nettoeinnahmen betragen mehrere hundert Mark. Die Befreiung war eine überaus rege.

r. Wongrowitz, 2. Juli. [Geburtstag. Funde.] In Katersau (früher Kunow) wurde vor Kurzem gewaltsam eingebrochen und aus der Kasse der Bahnstation 21 Mark baares Geld geraubt. Einen Theil Wäsche hatte der Einbrecher auch schon zusammengepackt, als er auf frischer That erappzt und festgenommen wurde. Der Einbrecher soll ein Knecht von einem benachbarten Gut sein; er ist dem hiesigen Amtsgerichte sofort zugeführt worden. — Das Gut Modrzewice erwält sich nach wie vor als erster Fundort für vorgesetzte Gegenstände; so wurden dieser Tage wieder, und zwar diesmal beim Ausbaggern eines Sees, eine noch gut erhaltene Stielnixe und eine sehr gefundene Kralle gefunden und vom Besitzer des Gutes wiederum dem als Alterthumsforscher bekannten Oberlehrer Dr. v. Lengowksi überwieze.

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher. [2. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das war dann gewesen, wenn sie den Gatten mitten im heftigsten Drängen seiner mit unermüdlichen, fast fieberhaftem Eifer betriebenen Geschäfte so unerträglich zerstreut und wie geistesabwesend sah, oder wenn ihn auch in der allerdings etwas lärmenden Geselligkeit des ländlichen Freundeckreises, in welchem er sonst der Unregelmäßige und Angeregteste war, dann ohne erkennbare äußere Veranlassung eine Art innerer, peinigender Traurigkeit heimsuchte, deren sie ihn nur schwer Herr werden sah?

Jetzt, da die unmittelbare Verlührung mit ihm fehlte, da sie in der klarenden Erinnerung ihr gemeinsames Vorleben wie in einem scharfen Spiegel überblickte, wollte sich ihr der Gedanke aufdrängen, als habe der Verstorbene etwas mit ins Grab genommen, an welchem sie keinen Theil gehabt, das er vielleicht absichtlich vor ihr verborgen hatte. Und in der quälenden Ungewissheit hierüber hatte die Baronin ihres Gatten hinterlassene Briefschaften durchsucht, in leisen Umfragen bei Freunden und Dienern getastet und endlich ihr eigenes Verhalten zu dem Dohingegangenen wiederholt und peinlich zerstört — vergebens! Alles schien so rein und unaufastbar vor ihr zu liegen, daß sie sich eine Thörin und Undankbare schalt, weil sie da Flecken entdecken wollte, wo doch nur eitel Sonne und Licht war, wie da draußen heute in der lachenden Natur.

Jemand hatte die Thür der Veranda geöffnet, auf welche die Fenster des Zimmers gingen, und nun drang durch die Ritzen der herabgelassenen Jalousien ein Sonnenstrahl herein und verklärte den stolzen Männerkopf im Rahmen da oben, scheinbares, leuchtendes Leben verleihend, die Baronin bog sich vor, vertiefe sich in die Schönheit des Mannes und ein bittendes Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Vergib mir!“ flüsterte sie. „Geliebter, vergib!“

Von goldigem Lichte umflutet stand Karla auf der Schwelle der geöffneten Thür und der Baronin Blick irrte von dem Bilde zu dem Kind hinüber und traf in dessen lachendem Antlitz die Augen des Vaters wieder, und in aufwallender Zärtlichkeit zog sie das Kind an ihr Herz und ein blitzender Tropfen wehmütiger Freude rann über ihre Wangen.

„Aber Mutting, ich glaube gar, Du weinst!“ machte sich

das junge Mädchen nach einer kleinen Weile los; „freust Dich denn gar nicht, daß Papa heute kommt?“

Die Baronin lächelte wie beschämmt, während ihr Blick wieder zu dem Bilde hinüberslog. Karla bemerkte ihn.

„Ah, Du grämst Dich, weil Papa nicht bei uns ist? — Aber das darfst Du ja gar nicht, Mutting! Papa selbst zürnt schon über Deine Traurigkeit. — Ja, ja,“ fuhr sie auf den erstaunten Aufblick der Baronin schalkhaft fort. „Papa hat es mir erst diese Nacht noch gesagt! Du mußt nämlich wissen, daß ich mir sehr oft Rendezous mit ihm gebe. Darf ich Dir das letzte erzählen, ja?“

Und ohne die Erlaubnis der Mutter abzuwarten holte Karla mit drolliger Wichtigthuerei eine Fußbank herbei, um sich zu den Füßen der Baronin niederzulassen.

„Schwapp! Da bin ich!“ sagte sie. „So! Nun solls losgehen! ... Also denke Dir, diese Nacht, es möchte zwischen elf und zwölf Uhr sein, so um die richtige Geisterstunde, weißt Du, da öffnete sich plötzlich die Thür meines Schlafzimmers. Ich sah auf und sah hin. Was meinst Du, das geschah? — Man machte mir Besite! ... Zuerst kam ein alter Mann herein, der eine große Menge schwerer Steine schleppete. Ich erkannte ihn sofort. Das war der Ahnherr, der Burg Lennep baute. Ihm folgte Einer in litirrendem Eisenpanzer, mit finsternblickenden Augen und blutbefleckten Händen — hu, wie ich mich vor ihm fürchtete! — ein richtiger Raubritter war! ... Nach ihm geschniegelt und gebügelt, kratzfüßend und rüdenbeugend ein gräßlicher Höfling Karls V., dann ein ehrwürdiger, geistlicher Herr, in der Linken eine Bibel, in der Rechten ein Schwert, darauf ein paar wilde Gesellen, wie Landsknechte gekleidet, mit struppigen Bärten, Trinkhumpen und Würfelbecher in den Händen, nach ihnen ein Husar Friedrichs des Großen, der immerfort seinen leckeren, gewichsten Schnurrbart drehte und verließte Neuglein machte und nach diesem endlich — Papa! ... kaum waren sie Alle im Zimmer, da ging der Tumult los — na, es war haarsträubend! Und alle schimpften und zeterten, fluchten und predigten auf den armen Papa ein.

(Fortsetzung folgt.)

Jahre reinsten, ungetrübtesten Glückes hatte sie an seiner Seite dahingelebt, beruhigt, daß es in seinem Herzen auch nicht den kleinsten, verborgenen Winkel gäbe, den sie nicht ausfüllte.

Aber dennoch — war es nicht zuweilen über sie gekommen, wie dunkle Ahnung, wie unklare Furcht vor einem Unbestimmten, Geheimnisvollen?

derselbe hat beide Fünde, wie bisher der Sammlung des hiesigen Gymnasiums zugeführt.

X. Usl., 2. Juli. [Kirchengemeinde. Amtsjustizämtern. Kinderfest.] Kürzlich fand eine Sitzung der vereinigten kirchlichen Gemeindelörschaften der Muttergemeinde Usl. in der hiesigen ev. Kirche statt, in welcher die Kirchenfassrechnung pro 1893/94 vorgelegt und beschörgt wurde. Dieselbe weist in Einnahme 4905,53 M. in Ausgabe 3653,91 M. auf, sobald ein Bestand von 651,62 M. aufs neue Rechnungsjahr übernommen wird. Ebenso wurde die Rechnung der Kirchhofskasse zu Usl. pro 1893/94 abgenommen, die mit einem Bestand von 5569 M. abschließt. Zur Deckung des etatsmäßigen Aussfalls der Kirchenkasse pro 1894/95 ist eine Kirchensteuer in Höhe von 870 M. erforderlich, welche durch Zuschlag von 42 Prozent zur Einkommensteuer, einschließlich der Normalsteuersätze, aufzubringen sind. Des Weiteren fachte die Versammlung Beschluss über Beschaffung einer neuen Altarweihlanne, über Vermietung einiger freigewordener Kirchenräume und über Neuanstrich des Orgelgebäudes der Kirche zu Usl. — Der Lehrer Schmidt zu Ozembowo feierte gestern sein 25-jähriges Dienstjubiläum. — Gestern veranstaltete die katholische Schule zu Ozembowo das diesjährige Kinderfest. Der Ausmarsch nach dem circa 20 Minuten vom Dorfe entfernten Feuerlade erfolgte am Nachmittag unter Leitung der Lehrer durch Spiel, Gesang und Tanz; bewirthet wurden die kleinen mit Kaffee und Semmel. Die Festansprache hielt Lehrer Lubrager. Der Einmarsch erfolgte unter Pamponleuchtung Abends gegen 9 Uhr.

X. Usl., 2. Juli. [Schlägerei. Ertrunken.] Gestern gerieten in Ozembowo mehrere Personen auf der Dorfstraße in Streit, welcher in eine große Schlägerei ausartete, wobei Meister u. eine große Rolle spielten. Der Ackerwirthssohn G. wurde derartig verletzt, daß er auf der Stelle liegen blieb, und dann in ein benachbartes Haus getragen werden mußte; an seinem Aufkommen wird geweiselt. Arztliche Hilfe war sofort zur Stelle. — Heute gegen Abend verunglückten der 8-jährige Sohn des Fischers Grot und der 11-jährige Sohn des Arbeiters Mannes beim Baden in der Küddow unterhalb der Küddowbrücke. Die beiden Knaben fanden ein besonderes Vergnügen daran, auf dem Grunde des Flusses Holzstücke zu suchen, gerieten aber dabei auf eine Untiefe und ertranken. Die Leichen der Verunglückten sind bis jetzt nicht gefunden.

? Gnesen, 1. Juli. [Von der Schützengilde.] Die hiesige Schützengilde, von der die Bewohner unserer Stadt ein äußeres Lebenszeichen eigentlich nur alljährlich gelegentlich des sogenannten Pfingst- oder Königsschiebens vernehmen, ist, was ihre innere Gestaltung und Verwaltung betrifft, in den letzten Wochen Gegenstand lebhafter Besprechung gewesen und wird dies auch wohl noch fernherin auf lange Zeit sein. Gelegentlich der vorchristmäßigen Generalversammlung vor dem Pfingstischen hatte eines der wenigen deutschen Mitglieder der Gilde den Muth gehabt, den Vorstand zu ersuchen, über die Aufnahme neuer Mitglieder doch statutenmäßig abstimmen zu lassen. Die im Jahre 1867 von der Gilde selbst entworfenen, vom hiesigen Magistrat und der Regierung zu Bromberg bestätigten Statuten schreiben in diesem Falle vor, daß die Abstimmung öffentlich und mündlich zu erfolgen habe. Dies war jedoch nie geschehen; die Abstimmung auch über die neu aufzunehmenden Mitglieder erfolgte vielmehr durch Kugelwahl. Dieser Umstand machte es wohl erklärlich, daß deutsche Bürger nur in ganz vereinzelten Fällen Aufnahme in die Gilde fanden und daß sich unter den deutschen hiesigen Bürgern die Annahme herausbildete, es sei besser, eine Meldung überhaupt zu unterlassen, sie sei doch so gut, wie ausichtslos. — Das von dem deutschen Mitgliede an den Vorstand gerichtete Ersuchen wurde unter Hinweis auf die langjährige Praxis rundweg abgelehnt und auch die nächste Wahl erfolgte geheim. Diesmal hatten sich deutsche Bürger in größerer Zahl gemeldet, merkwürdigweise aber ungefähr doppelt so viel polnische, und wenn auch einige Deutsche trotz der geheimen Wahl Aufnahme fanden, so wurde doch das Doppelte an Polen aufgenommen, und während andererseits, so viel bekannt geworden, von polnischen hiesigen Bürgern nur ein einziger abgelehnt wurde, wurden vier deutsche abgelehnt, für die alle Aufnahme-Bedingungen zutrafen und die einen Vergleich mit sehr vielen polnischen Mitgliedern der Gilde mehr als genügend aushalten. Das erwähnte deutsche Mitglied der Gilde erhob deshalb gegen den Beschluß der Generalversammlung Beschwerde beim hiesigen Magistrat, und da man sich nun allerseits die Statuten der Gilde jetzt einmal genauer ansah, machte man die Erfahrung, daß die Statuten sowohl bei der Leitung von Versammlungen, als

auch bei der Schiedsordnung in vielen wichtigen Punkten gar nicht beachtet worden waren. Der Magistrat muß sich hinsichtlich seiner Entscheidung in dieser heißen Angelegenheit in einer schwierigen Lage befunden haben, die Sache wurde aber bald erledigt nach einem plötzlichen Eintreffen des Herrn Regierungspräsidenten v. Tiedemann aus Bromberg, der eigens zur Erledigung dieser Angelegenheit hier erschien. Der Beschwerdeführer erhielt von Seiten des Magistrats die Antwort, der Vorstand der Gilde sei angehalten worden, über diejenigen, welche sich vor dem Pfingstischen zum Eintritt in die Gilde gemeldet hatten, innerhalb 14 Tagen in einer außerordentlichen Generalversammlung nochmals abstimmen zu lassen, und zwar statutengemäß. — Die in Folge dessen am 28. Juni einberufene Generalversammlung verließ resultlos; die Versammlung war nicht stimmfähig; es fehlte selbst der Schriftführer, der in diesem Jahre zugleich die Königswürde bekleidet, und so durfte in den nächsten Tagen nochmals eine Versammlung zusammenberufen werden, die dann unter allen Umständen beschlußfähig ist. So dürfte es wohl möglich sein, daß für die Folge mehr deutsche Bürger den Muth fassen, sich zum Eintritt in die Gilde zu melden, und daß auch das deutsche Element in der Gilde mehr zunimmt und schließlich selbst im Vorstand eine Vertretung erlangt, was bis jetzt noch nicht der Fall gewesen sein soll. Bemerkt sei noch, daß die Gilde ein gegen 13 Morgen großes wertvolles Grundstück besitzt. Das Schürenhaus selbst ist im besten Zustande und die umliegenden Gartenanlagen sind in bester Ordnung; sie sollen außerdem künftig noch vergrößert und verschönert werden. Anerkannt muß werden, daß der Vorstand der Gilde in letzter Zeit vielfache Anstrengungen gemacht hat, den Verein zu heben; so wurden in dem Schützengarten die Kolonnade und die Musikhalle aus dem eingegangenen Kurgarten aufgestellt; dadurch ist der Schützengarten jetzt ein Etablissement, das allen Anforderungen genügt und das auch jetzt schon sehr viele Besucher anzieht.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Thorn, 30. Junt. [Wie er erfünden wurde] wurde gestern Nachmittag auf der Chaussee bei Argenau die seit Mittwoch verschwundene Tochter der verstorbenen Frau Tschlemelitzer S., zu deren Aufsuchung der Herr Kommandant eine Anzahl Soldaten kommandirt hatte. Fr. S. hatte am Mittwoch Abend den Fährdampfer nicht mehr benutzen können, weil der Dampfer zu dieser Zeit nicht mehr ging. Ihre Mutter befand sich zwar in ihrer Begleitung, doch war ihr die Tochter plötzlich bei der Anlegestelle verloren und ist allem Anschein nach während der zwei Tage und Nächte planlos umhergegangen.

* Thorn, 2. Juli. [Ein wüthen der Bullen] versegte gestern Mittag den Kuhhirten des Gutes Wiesenburg so, daß der Mann liegen blieb und nach Hause geschafft werden mußte.

* Garthaus, 1. Juli. [Eine ergötzliche Arrestschriftsanzeige] beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Um ein vom Gerichtsvollzieher mit Arrest belegtes Kalb unentkennlich zu machen und so dem Zwangsverkauf zu entziehen, strich der Eigentümer S. in Sterakowitz die weißen Stellen des schwarzbunten Kalbes einfach mit Stiefelwicke an und hatte nun ein schwarzes Kalb. Wegen dieses von den Nachbarn bald bemerkten Kunstgriffes wurde S., wie die „Danz. Stg.“ erzählt, zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

* Büllichau, 2. Juli. [Güterverkauf.] In jüngster Zeit haben eine Anzahl größerer Güter in der näheren Umgebung der Stadt ihre Besitzer gewechselt. So die Besitzungen des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Wirklichen Geheimen Rathes v. Unruhe. Von st. die Güter Lang-Hinersdorf und Vom st. Dieselben sind so hoch belastet, daß die Erben (Herr v. Unruh verstarb kinderlos) auf die Erbschaft verzichteten. Doch wird Lang-Hinersdorf von einem Neffen des Verstorbenen erworben werden, während Vom st. bereits Kaufweise in die Hände des Inhabers der bekannten Militär-Effektenhandlung Winter Berlin übergegangen ist. Ebenso ist das Rittergut Groß-Schmölln von der Witwe des verstorbenen Amtsbaus Rhün verkaufen worden. Harrers Berg, ein kleineres Gut in unmittelbarer Nähe der Stadt, ist vom Besitzer Herrn v. Dulin an einen Herrn v. Lengefeld verkauft worden. Das zu den prinzlich Reußischen Besitzungen gehörige Gut Ostritz ist vom bisherigen Bäcker, Gutsbesitzer Marsch Krauschow, abgegeben worden und soll nunmehr parzellweise an kleinere Leute verpachtet werden.

* Rottbus, 30. Junt. [Ein begrenzter Beamtenposten] ist der des Nachtwächters in dem reichen

Spreewaldborste Lehde. Der gegenwärtige Inhaber dieser Sinfurie, ein verheiratheter Mann in den 50er Jahren, besitzt nämlich ein Gehalt von — 28 Pfennig täglich und ist dafür verpflichtet, die ganze Nacht, thells zu Fuß, thells per Kahn, durch das seiner Wachsamkeit anvertraute, langgestreckte Dorf zu machen und von Zeit zu Zeit einen lauten Pfiff erkören zu lassen, zum Zeichen, daß er nicht pflichtvergessen in Morpheus Armen ruhe. Über die Neuerungshilf, die alle Welt belebt, hat auch diesen Nachtwächter in Lehde angestellt. Unlängst wandte er sich an die Gemeindevertretung um zeitgemäße Gehaltszehröhung; die Vertretung verhandelte über den Fall und ließ sich, wie der „Rottb. Anz.“ schreibt, leichtlich berbei, dem Betreten eine Bulage von 3 Pfennig täglich zu bewilligen. Wenn der Mann nun nur nicht übermüthig wird.

* Schippenbeil, 2. Juli. [Zudem Mord] den jener nächtliche Einbrecher in der Mädchenkammer des Besitzers Schlömpf in Landskron ausführte, wird noch mitgetheilt, daß der Mörder von zwei Wätern der Irrenanstalt A. abgeholt worden ist; es ist ein 29 Jahre alter Buchbäuerler, der angeblich zu einer Buchtausstrafe von acht Jahren verurtheilt sein soll, wovon er aber nur ein Jahr verbüßt hat, denn nach Ablauf des einen Jahres mußte er wegen Gesetzesumstreuung in die Heilanstalt gebracht werden. Die schwer verletzte Dienstmagd Johanna Preuß befindet sich im hiesigen Krankenhaus in ärztlicher Behandlung; sie hat die Befinnung wieder erhalten, und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach genesen werden.

* Görlitz, 1. Juli. [Ein kleiner Robbe.] Der „R. G.“ erzählt folgendes Geschichtchen: Ein Baum mit wilden Kirschen, reifen und unreifen, in den Parkanlagen hatte das Vergehen eines Schülers wahgerufen, und er konnte der Versuchung nicht widerstehen, hinaufzusteigen und unter den Früchten eine Auslese zu halten. Da erschien plötzlich ein Park-Aufseher, welcher den Kirschbüchigen Knaben über sein Verhalten zur Rede stellt und ihm zu sagt: „Mach, daß Du herunterkommst, Du Bengel, warum stehst Du denn die Kirschen vom Baum?“ Flugs war der Junge unten, trat vor den Park-Aufseher prolig und trozig hin und meinte: „Wie können Sie mich in dieser Weise behandeln; nehmen Sie sofort zurück, was Sie gesagt haben; denn — ich bin adlig!“ „Ah, was“ meinte der Park-Aufseher, „adlig? Ein Kirschbaum ist Du, der leicht die schönsten Kirschendäume zerbrechen kann.“ Gerade wie sich der „adlige“ Kästner zu einer heftigen Erwiderung anschickte, trat ein Herr vor, der unbeachtet dieser Szene beigewohnt hatte, und ehe der Kirschendieb merkte, was für ihn in Aussicht stand, sprach er unter gleichzeitigem Handeln: „Na, adlig mag er sein, den Ritterschlag aber hat er noch nicht bekommen, und den will ich ihm jetzt für sein Kirschentheilen nachdrücklich geben.“ — Nach diesem „Ritterschlag“ auf beide Backen bemerkte noch der schlagfertige Herr: „Nun ziehe aber ab, sonst soll Dich noch mein fester Stock zum Baron machen.“ Auf diese Standeserhöhung wurde unter eiligem Reitkraut gern Vericht gesetzt.

* Hirschberg, 3. Juli. [Der Verein der freisinnigen Volkspartei] für den Wahlkreis Hirschberg-Schönau beginnt am letzten Sonntag sein erstes Stiftungsfest; der am 28. Junt 1893 mit 25 Mitgliedern gegründete Verein zählt heute bereits 275 Mitglieder. Zur Feier des Tages wurde ein Kommers abgehalten, an dem der Vorsitzende Rechtsanwalt Heilborn, Redakteur Dürholt, Rechtsanwalt Dr. Ablas u. A. Reden hielten.

g. Drachenberg, 2. Juli. [Der Radfahrerverein Adler] aus Breslau veranstaltete gestern höchstens ein Sommersfest mit Straßen-Wettfahren. Nachdem Vormittags 10 Uhr der Empfang der Sportskollegen und zahlreicher Gäste, von 11 bis 12½ Uhr Frühstück und dann ein gemeinsames Mittagessen stattgefunden hatte, bewegte sich um 3 Uhr Nachmittags unter Musikbegleitung ein Karojo von 125 Fahrern durch die Stadt nach der Rennstrecke auf der Chaussee nach Braunsitz, wo selbst die Rennen abgehalten wurden. Einmal 2 M. Abends 7 Uhr erfolgte die Preistrüttung, der sich ein Tanzkränzchen anschloß.

* Ratibor, 1. Juli. [Eine Reorganisation der Steuerverwaltung] soll für unsere Provinz geplant sein. Oberleiter soll eine besondere Steuerdirektion erhalten, für deren Sitz Oppeln in Aussicht genommen ist; doch bemüht sich die hiesige Stadtverwaltung, daß die Direktion nach Ratibor gelegt werde.

Bermischtes.

+ Aus der Reichshauptstadt, 3. Juli. Zu einer lebensgefährlichen Verlebung führte in der Nacht zum Montag das Zusammentreffen zweier angetrunkener Männer. Der 25jährige

Der goldene Mittelweg.

Roman von Erich Rott.

[77. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Doch da wartete er nicht die Antwort ab. Die Todessangt verlieh ihm neue Kräfte, er schnellte zur Seite und eilte in weitem Bogen um die Feuerstätte herum, um nach der mit dem Rücken sich eng an den Lagerplatz anlehnenden Villa zu gelangen.

„Entsetzlich . . . entsetzlich!“ murmelte er dann plötzlich und mußte sich auf den selbst wie trunken schwankenden Felix stützen, um nur nicht umzufallen. Seine Augen erblitzen das kaum umgangene Flammenmeer wieder; es hatte sich, von dem lebhaft angefachten Wind begünstigt, über die an dieser Stelle nur schmalen Reihen der Lebensbäume hinweg auf die prunkvolle Villa geworfen und diese schon mit feurig züngelndem Flammenstrang umschlossen.

Alles drängte den Unglückslichen nach. Man schrie durcheinander, bleiches Entsetzen hatte Jeden erfaßt. Obgleich schlitternd an allen Gliedern, räunte es Einer dem Anderen zu, daß in der stolzen Villa drinnen noch die junge, franke Frau liege, seige verlassen von der Dienerschaft, die losfloss bei dem ersten Feuerrufe in alle vier Winde zerstoben war.

Da plötzlich ging ein Aufschrei durch die Menge, Alles deutete nach dem Erker des Oberstockes; da hielt aber auch schon ein Seglicher den Atem an und starnte und blickte wie gebannt.

„Eva, mein Weib, mein Liebling!“ schrie Felix auf, dem Umsinken nahe, denn eben hatte er hinter den Fensterscheiben, die goldigroth von den züngelnden Flammen erleuchtet waren, die Gestalt seines jungen Weibes mit fletzend gerungenen Händen zu erblicken geglaubt.

„Meine Eva . . . Jezes, sie ist verloren!“ schrie Winkler.

Aber nur einen Augenblick hindurch blieb er fassungslos stehen, dann reckte er sich auch schon auf. „Leitern herbei!“ schrie er mit starker Stimme, „mag Alles zu Grund sonst gehn . . . das arme Weib muß gerettet werden!“

Von Lippe zu Lippe wälzte sich der Ruf fort. Di-

Feuerwehr war längst mit ihren Gerätschaften herbeigekommen, aber auch an dieser Stelle drohte das übermächtige Element allen ihren Bemühungen zähen Widerstand zu leisten.

Je mehr Wassergarben gegen das gleichzeitig von allen Seiten brennende Haus geschleudert wurden, desto gewaltiger loderten die Flammen empor. Die Unglückliche im Oberstock des Hauses schien verloren zu sein!

Endlich waren Leitern herbeigeschafft. Winkler selbst fasste an, er schlepppte die Leitern mit heran. Man lehnte sie gegen den zum Glück vorspringenden und dadurch einen guten Stützpunkt bildenden Erker, der nicht sofort von den Flammen ebenfalls ergripen werden mochte; ein mutiger Mann klimm unter dem atemlosen Schweigen der Menge empor, aber er mußte wieder zurück, denn eine Stichflamme hatte seine Kleider verbrannt und ihm Verlebungen an den Händen beigebracht. Mit jeder Sekunde wuchs die Gefahr; nur noch wenige Minuten mochten verstreichen, dann hatten die unablässig wachsenden Flammen unfehlbar auch die Leiter ergripen und verzehrt.

Beschiedene wollten den jungen Baron zurückhalten, der sich nun wie rasend auf die Leiter stürzte. Es sei offenbar Selbstmord, sich in das Flammenmeer zu stürzen, hieß es. Das Feuer, überall gefährlich Nahbung findend, breite sich immer weiter aus, da half kein Dämmen, kein Dagegenstemmen, es trat als triumphirender Sieger auf.

Felix hatte die Leiter erreicht, die erste, zweite, dritte Sprosse strebte er empor, da betäubte auch ihn der Rauch und er brach mit einem Wehbeschrei zusammen, eben noch rechtzeitig von einigen ihm zur Hilfe eilenden Männern aufgefangen.

Winkler sah es mit Entsetzen, daß alle Bemühungen vergeblich blieben; mit irrem, wahnwitzig aufleuchtendem Blicke schaute er sich um, dann wandte er sich mit zusammengefalteten Händen an die zunächststehenden — „Rettet, rettet mein Everl! Hört Ihr? . . .“, gelte er auf. „Ich will Euch zulieb thun, Alles, was Ihr nur wollt . . . Aber rettet das arme junge Weib!“

Die Umstehenden suchten ihm durch Gesten zu verstehen zu geben, daß er unmögliches verlangte. Man sprach auf ihn ein; aber mit weitgeöffneten Lippen und blödem Ausdruck im Gesicht hözte der Baron verzweifelt auf sie. „Mein Ha-

und Gut, ich geb' es Euch“, barmitte er wieder. Tausend Mark einem Leben . . . zehntausend . . . was sag' ich, Alles, was ich noch besitze . . . rettet mein Enkelkind!“

Nur ein dumfes Gemurmel der Menge antwortete ihm. Zaghast blieben Alle thatlos stehen. Da kam ein wahnwitziger Schrei über seine Lippen. Er nahm die letzte Kraft zusammen und taumelte von Neuem nach der Leiter.

In diesem Augenblicke fühlte er sich aber auch schon bei Seite geschoben. Ein bleiches Männerantlit, mit unbewusstem, festem Entschluß in dem vom lodern Flammenmeer hellerleuchteten Augen erschien neben ihm.

„Erich . . . Erich . . .“, murmelte Winkler, der sich nicht Rechenschaft darüber gab, wie der Verstoßene plötzlich an seiner Seite auftauchte. Er faßte mit beiden Händen den Arm des Enkels. „Deine Schwester ist, die Eva, dort oben . . . die ist verloren . . . rette Du sie und ich will Dir auf meinen Knieen Alles abbitten, was ich Dir je in meinem Leben angethan!“

„Gott wird mit mir sein!“ flüsterte der junge Mann mit zuckenden Lippen, der auf des Alten Rede kaum gehört hatte; dabei schaute er sich hastig um. Mit starker Stimme gebot er den verdutzt Dastehenden, ihm einen nassen Sack um die Schultern zu legen. Einen zweiten nahm er in die Hand, dann war er auch schon die Sprossen der Leiter empor, im nächsten Augenblick verschwand er den Blicken der Nachschauenden.

Die feuerdurchglühten Rauchwolken wirbelten hoch auf. Die losbaren Möbel im unteren Stock des Hauses boten dem gierigen Elemente willkommene Nahrung, das Polsterwerk gab, indem es ankohlte, einen widrigen, stinkenden Rauch von sich und ein zäher, dicker, schwärzlicher Qualm wirbelte immer steigender empore.

Nun hörte man das Klirren von Fensterscheiben. Die bange, atemlose Spannung, welche auf der zuschauenden Menge gleich einem Banne lag, wuchs immer mehr. Einzelne Ausrufe wurden laut, die sich von Lippe zu Lippe fortpflanzten. „Er lebt noch . . . er lebt!“ hieß es.

(Fortsetzung folgt.)

Bleuler O. Opitz aus der Adalbertstraße wurde etwa um 1½ Uhr in der Oranienstraße von dem 31 Jahre alten Klempner E. Kallien aus der Sebastianstraße angerannt. Es entstand ein Wortwechsel, und man war schließlich auf Bureden einer dritten Person auf dem Wege eines friedlichen Ausgleichs, als K. seiner thätlichen noch eine wütliche Beleidigung hinzufügte. Die Folge war, daß Opitz seinem Gegner durch drei wütige Stößelüge auf den Kopf die Schädeldecke zertrümmerte. Der Helferhülfe Heise, zu dem Kallien gebracht wurde, konnte das hervorquellende Blut nicht stillen und glaubte, der Verwundete werde ihm unter den Händen sterben. Im Krankenhaus am Urban, wohin Kallien später mittels Krankenwagen gebracht wurde, ist ein operativer Eingriff erforderlich, so daß Kallien in Lebensgefahr schwiebt. Opitz, der entflohen wollte, wurde auf das Notifizier mehrerer Nachtwächter ergreift.

Aus Viebeschram erschob sich am Sonntag morgen die unverheilte Schwägerin des Kaufmanns D. in der Fürstenwalderstraße. Vor Kurzem hat sich der Bräutigam des Mädchens auf dem Grabe seiner Mutter erschossen. Da das unglückliche Mädchen ohne ihn nicht leben zu können vermochte, beschloß sie, ihm in den Tod zu folgen. Am Sonntag früh fand man die Vermisste tot im Bett. Die Lebensüberdrüssige hatte sich eine Angel in die linke Schläfe gejagt.

Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper ist am Montag Nachmittag 2½ Uhr das 16jährige Mädchen Martha Mendelsohn auf dem Wagen der Feuerwehr nach dem Krankenhaus am Urban gebracht worden. In der Küche des Holmannstraße 24 im dritten Stock wohnenden Kaufmanns Bliz des Schwagers der Verunglückten, wollte Martha Mendelsohn Feuer an machen, um das Mittagabend zu bereiten. Um dies möglichst schnell zu bewerkstelligen, griff sie zur Petroleumflasche und goß einen Theil des Inhalts in die Flammen. Diese schlugen zurück, und das junge Mädchen war bald in ein Flammenmeer gehüllt. Die Kleider waren dem armen Geschöpf völlig vom Leibe heruntergebrannt.

+ Bei dem internationalen Radwettfahren, welches am Sonntag in Graz abgehalten wurde, fanden zuerst 5 Meiterradrennen auf der Strecke von 2000 Meter statt. Die Sieger staketen hierauf zum Hochradfahren über 1600 Meter. Erster war Lehr-Frankfurt a. M.

+ Zur Errichtung eines großen Völkerschlachtdenkmales bei Leipzig hat sich eine große Anzahl national gesinnter Männer und Frauen Deutschlands zu dem "Deutschen Patriotenbunde" zusammengefunden. Schon 1863 wurde der Grundstein zu einem solchen Denkmal gelegt; heute wuchern Gras und Unkraut über ihm. Der Jahresbeitrag zum "Deutschen Patriotenbunde" beträgt 50 Pf. Nähre Auskünfte erhält der Vorsitzende, Architekt Clemens Thiem in Leipzig.

+ Vom Blitz getroffen. Ein überraschender Fall hat sich dieser Tage auf der Station Sennikow (Rückland) ereignet. Ein Arbeiter, der mit der Anbringung eines Telegraphendrahres auf einem Telegraphenposten beschäftigt war, stürzte plötzlich vom Bliz getroffen, tot herab. Der Körper des Verunglückten wies 19 Brandstellen auf. Im Augenblitze des Todes des Arbeiters war der Himmel über Sennikow überaus rein und klar und keine Spur eines Gewitters war zu bemerken. Nach allen Rechnungen hin telegraphisch angestellte Erhebungen ergaben, daß um jene Zeit in Wladimir, d. h. 107 Werst von Sennikow, ein sehr heftiges Gewitter niedergegangen war.

+ Zwei Bluthunde sind innerhalb dreier Tage in der Umgebung von Bayreuth zu verzeichnen. In dem Dorfe Börbitz erschlug ein Bruder den anderen nach vorausgegangenem Streite mit der Axt. Der Mörder wurde in das Bayreuther Landgerichtsgefängnis gebracht. Aus Rittersdorf wird mitgetheilt, daß ein achtjähriger Knabe das geladene Jagdgewehr seines Vaters an sich genommen und damit den vierjährigen Bruder erschossen hat.

+ Hiazintow, der zwanzigjährige Seminarist, der im Juni vorigen Jahres durch sein mißlungenes Dolchattentat auf den Oberpräsidenten des hl. Synodes, Böbedonoszew, in weiteren Kreisen bekannt wurde, ist jüngst in Petersburg aus einer Haft entkommen. Hiazintow wurde als Geisteskranker behandelt, gleich nach seiner Verbüßung in der Häftlingsabteilung einer Irrenanstalt bei einem festigen Kloster eingesperrt. Mit dem Eintritt der warmen Witterung erwirkte Hiazintow sich die Erlaubnis, in den hierzu bestimmten Stunden in den Gartenanlagen des Internates mit den andern Patienten lustwandeln zu dürfen, von welcher Erlaubnis er auch regelmäßigen Gebrauch machte. So auch eines Nachmittags der vorigen Woche. Als dann kurz vor 8 Uhr Abends die übliche Revision der Irrenanstalt erfolgte, stellte es sich heraus, daß Hiazintow fehlte. Natürlich wurde sofort alles in Bewegung gesetzt, um des Häftlings habhaft zu werden; allein die eingehenden Nachforschungen ließen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß man es hier mit einer geschildert vorbereitet und ausgeführten Flucht zu thun habe. Man hat noch nicht dem Flüchtling auf die Spur kommen können.

+ Für Carnots Begräbniss waren so viele Blumen und Kränze bestellt, daß trotz der Jahreszeit die Blumen zu fehlen begannen. Für diesen Zweck sollen bisher zwei Millionen Franken aufgewendet sein. Mehrere Blätter, darunter der "Tempo", missbilligen den barbarischen Wetteifer, einander in der Größe der Trauerkränze zu überstreiten — einige Kränze werden z. B. 4½ Meter im Durchmesser haben — und meinen, es wäre vernünftiger gewesen, das Geld, statt für rasch wechselnde Blumen, für dauernde wohlthätige Stiftungen zu verwenden. Den ganzen Weg entlang, den der Leichenzug nehmen wird, fand ein schwunghafter Fensterhandel statt. Einzelplätzchen wurden ganz gewöhnlich mit 100, gute Fenster mit 500, Eckbalcons bis zu 1500 Franken bezahlt.

+ Die höchste Lebensversicherung hat John Wanamaker, der amerikanische Millionär. Die Summe, für die er sein kostbares Leben versichert hat, beläuft sich auf 10 Millionen Mark und zahlte er dafür eine jährliche Prämie von 880 000 M.

+ "Schmetterlings-Schlachten" ist der Titel der "Komödie" die Hermann Sudermann vollendet und fürzlich im Hause des Direktor Blumenthal vorgelesen hat. Das Stück wird im Herbst auf der Bühne des Lessing-Theaters erscheinen.

+ Ein hohes Pönale. Aus Paris wird berichtet: Der Direktor des Théâtre de la Porte-Saint-Martin hatte eine Schauspielerin des Théâtre Libre, Fr. Na, für die Aufführung des Melodramas "Martyre" engagiert, sich aber der Uebung gemäß in dem Vertrage das Recht vorbehalten, die Schauspielerin zu entlassen, wenn sie ihm als ungenügend erschien. Herr Rocharde machte von diesem Rechte Gebrauch, allein Fr. Na protestierte und bestand auf der Zahlung des Neugeldes von 20 000 Frs. für den Vertragsbruch. Davon wollte der Direktor natürlich noch weniger wissen, allein das Pariser Handelsgericht verurtheilte ihn gestern zur Zahlung des vollen Pönales.

Die erste Tänzerin der Brüsseler Hofoper, Cambier, wurde in der Nacht zum Sonntag von ihrem Geliebten, dem rumänischen Offizier Gioraiu, ermordet. Der Mörder entledigte sich nach der That, deren Beweggründe Eisfuß gewesen sein soll.

+ Während des Einzuges des Königs von Serbien in Saloniiki, der sich nach Konstantinopel einschifft, ist am Dienstag ein Balkon eingerichtet. Der betreffende, etwa drei Meter lange Balkon war mit 25 Personen besetzt, obgleich seine Bauart nicht einmal eine Belastung von 3 bis 4 Personen gestattete. Da der Balkon gerade in der Mitte brach, so stürzten alle auf ihm befindliche Personen in die Tiefe und zwei junge Frauen in gesogenen Umständen blieben sofort tot am Platze, während weitere sieben Personen schwer verwundet wurden. Von diesen sind noch eine Frau und ein sechsjähriges Mädchen gestorben.

+ Heiteres. Der Unwiderstehliche Bräutigam: "Darf ich Sie meiner Braut vorstellen, Herr Lieutenant?" — Lieutenant: "Ach, Sie sind wohl tollkühn, mein Lieber?"

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

	vom 1. Juli 1894. (Ohne Verbindlichkeit)				
Weizen-Fabrikate:					
Gries Nr. 1 . . .	13	60	Mehl 00	gelb Band	10 20
do. = 2 . . .	12	60	do. 0 (Griesmehl)		7
Kaiserauszugmehl .	14	—	Futtermehl		4 60
Mehl 000	13	—	Kleie		3 80
do. 00 weiß Band	10	60			

	Rosgen-Fabrikate:				
Mehl 0	9	80	Römitzhmehl		8 40
do. 0/1	9	—	Schrot		7 40
do. I	8	40	Kleie		4 60
do. II	6	40			

	Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1 . . .	15	50	Grüze Nr. 2 . . .		10
do. = 2	14	—	do. = 3		9 50
do. = 3	13	—	Kochmehl		6 60
do. = 4	12	—	Futtermehl		5 20
do. = 5	11	50	Buchweizengrüze I		15 20
do. = 6	11	—	= II		14 8
do. grobe	9	50	Maismehl		—
Gräze Nr. 1 . . .	11	—	Maischrot		—

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Juli.	Schluss-Kurse.	N.v.2
Weizen pr. Juli	143 — 140 —	
do. pr. Sept.	144 — 141 50	
Roggen pr. Juli	128 50 122 —	
do. pr. Sept.	125 50 124 —	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	N.v.2	
do. 7er loto ohne Fab.	31 70	31 50
do. 7er Juli	34 80	34 60
do. 7er August	35 59	35 20
do. 7er Septbr.	36 10	35 80
do. 7er Oktbr.	36 40	36 10
do. 7er Novbr.	36 40	36 10
do. 50er loto o. F.	—	—
	N.v.2	
Dt. 3% Reichs-Anl. 90 70	90 50	R. 4½%, Böld. Pfdsbr. 104 20
Kontol. 4% Anl. 103 75	105 70	Bol. 4½%, Pfandsbr. 68 80
do. 3½% do. 102 30	102 10	Ungar. 4% Goldr. 98 40
Bol. 4%, Pfandsbr. 103 —	102 90	do. 4% Kronent. 91 40
Bol. 3½%, do. 99 20	99 10	Destr. Kred.-Alt. —
Bol. Rentenbriefe 104 —	103 90	100 60
Bol. Provinz. 98 40	98 30	Bombarden 43 90
Neue Bol. Stadtanl. 97 80	97 70	Distr. Kommandit 185 —
Oester. Banknoten 162 95	162 90	schwach
Russ. Bankrente 98 80	98 90	
Russ. Renten 218 80	218 75	

Ostpr. Südb. E.S.A. 88 70	88 50	Schwarztopf	244 — 242 —
Ratis. Ludwigsb. dt. 114 70	114 60	Dortm. St.-Br. Ba.	57 20
Marken. Pfand. do. 83 10	82 6	Gelsenkirch. Kohlen	151 40
Luz. Brnz. Henry 74 50	74 40	Inowrazl. Steinolz	41 70
Griechisch 4%, Golbr. 27 10	27 3	Chem. Fabrik Milc	130 50
Italien. 5% Rente 78 30	78 40	Oberschl. Ell.-Ind.	92 75
Wetzlamer El. 1891 58 30	58 55	Ultimo :	93 50
Russ. II. Anl. 1890 63 70	63 70	Jt. Mittelm. E. St. A	78 60
Rum. 4%, Anl. 1890 85 40	85 25	Schweizer Centr.	130 — 129 10
Serbitse R. 1885 71 60	71 25	Barl. Handelsgeell.	134 90
Türk. Lire 107 70	107 80	Deutsche Bank-Aktien	156 60
Distr. Kommandit 185 —	185 40	Königs- und Laurah. 124 50	124 75
Bol. Prov. A. B. 104 60	104 50	Bochumer Gußstahl	131 70
		Kommandit 185 —	175 —

Nachbörs: Kredit 2.9 90, Diskonto Kommandit 185 —, Russische Noten 219 25

Marktberichte.

** Breslau, 3. Juli. [Beiblatt o. d.] Bei ausreichendem Angebot und stilllem Geschäftsverkehr war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Wheaten ausreichend angeboten, welcher per 100 Kilogramm 12,70—13,67—14,01 M., gelber per 100 Kilogramm 12,70—13,67 bis 13,90 M., feinst über Notiz. — Roggen in sehr ruhiger Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,70—11,90—12,10 M.

Mark, feinst über Notiz. — Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer matt, fetter schief, gefügt, per 100 Kilogramm 12,80—13,20—13,90 M. — Weizen ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbien ohne Umsatz, Röderbergs per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 M. — Viktoria unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 M. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 M. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,50 M. — Blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,00 M. — Zwiebeln ohne Zufuhr, per 100 Kilo 15,00 bis 16,00 bis 17,00 M. — Vanille ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechteste 11

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Heinrich Josef von Skarzyński aus Weißbrianow wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 17. März 1894 angenommene Zwangsvergleich durch rechtsträchtigen Besluß von denselben Tage bestätigt worden ist, hierdurch aufgehoben. 8649

Ostrowo, den 30. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die mit einem pensionsfähigen Ansangsgehalt von 800 M., zu welchem eine in 6 Stelgerungsperioden von 5 zu 5 Jahren in Höhe von je 50 M. zu gewährnde Alterszulage und eine jährliche Wohnungserträdigung mit 120 M. hinzukommt, verbündete

2. Lehrerinnenstelle

an der hierigen städtischen höheren Mädchen Schule ist zum 15. August d. J. neu zu besetzen. 8660

Für das höhere Mädchen Schulweien geprüfte Lehrerinnen, mit der Fähigung zur Erteilung des Turnunterrichts mögen sich scheitern und zwar spätestens bis zum 15. Juli d. J. unter Einreichung ihrerzeugnisse bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Mogino, den 30. Juni 1894.

Der Magistrat.

R. B.
Dr. Meinhold.

Auf Antrag werde ich Montag den 9. Juli d. J. von Vormittags 11 Uhr ab auf dem S. Blum-schen Holzhofe circa 100 Stück Felgen, 300 Stück Speichen, verschiedene Augholzer, 1 Kabriolet, 1 Sandsteiner öffentlich weis-blau versteigern. 8705

Samter, den 3. Juli 1894.

Hoppe, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe & Verpachtungen

Eine schöne Besitzung,
Villa

(über Wassermühle), in einem Thale an einer lebhaften Kreis-Chaussee und 10 Minuten vom Bahnhof gelegen, mit 17 Morgen vorzüglichem Acker und Wiesen, schön großen Obstgarten und sehr guten massiven Wirtschaftsgebäuden (würde sich ausgezeichnet zu einem Ruheort, Ausflugsort oder zu einer Gärtnerei eignen, in unter günstigen Bedingungen für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt nur am Selbstkäufer. 8680

R. Christoph,
Metzlan, Post Waltersdorf,
Reg.-Bez. Liegnitz.

Einige zwanzig Wörter

Gemüse- und Obstgarten,
in besserer Kultur, in der Nähe drei Provinzial-Städten — nebst Wohnung ist auf einige Jahre zu verpachten. 8659

Dom. Wojnowo, p. Lang-Goslin.

Kauf- * Tausch- * Pacht-
Mieths-Gesuche

Besucht Grundstück,
ca. 300 Mtr. lang, 6-7 Meter breit, in oder dicht bei Posen.
Off. D. C. Exp. d. Sta. 8347
Ein gebt., gut erb. 8598

Pianino

oder Stuhlfuß wird zu kaufen gesucht. Offeren sub St. v. G. Gnesen postlagernd.

Ulmer Dogge,

Brochterexemplar, 1 Jahr alt, billig zu verkaufen St. Adalbert. 8690

Wegen Umzug gut erhaltene Betten und Bettstellen billig zu verkaufen Friedrichstr. 19, Part. rechts. 8691



ohne jeden Zweifel
bestes*) aller be-
kannten Mund- und
Zahnreinigungsmittel.

*) Auszüge aus wissenschaftlichen Untersuchungen hervorragender Bacteriologen, Chemiker und Mediciner, welche obenstehende Behauptung exakt beweisen, sendet das Dresdener Chemische Laboratorium Lingner, Dresden, Jedem, der sich dafür interessiert, gern kostenfrei zu.

Ostseebad Ahlbeck,

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als eigentliches Kinderbad in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als Sommertaufenthalts für Kinder und auch für Erwachsene vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen — Gute Milch für Kinder im Orte. — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanschluss, vom 1. Juli d. Js. direkte Eisenbahnverbindung bis Ahlbeck. Jede Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und Carl Rießels Reisekontor — Berlin S. W. 46, Königgrätzerstrasse 34, pt. 5909

Die Badedirektion.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorsicht im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospekte

„Wilhelmshütte“

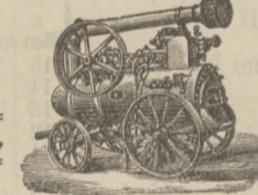
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau u. Eisengießerei
Gelen-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

6365

empfiehlt:

Locomobilen

von 2—100 Pferdekräften
nach Original-Construction, mit allen Ver-
besserungen der Neuzeit. stehend und liegend,
fahrbare und stationär namenlich für land-
wirtschaftliche Zwecke.



Compound-Locomobilen,
insbesondere für elektrische Beleuchtung, mit Bräckionsteuerung.
Geringster Kohlenverbrauch! — Die gangbarsten Größen auf Lager!

Baugrub- u. Eisenconstructionen aller Art.
Kompl. Schneidemühl-Anlagen. Ziegelei-Einrich-
tungen. Ringofen-Armaturen.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Ottos neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Größen von $\frac{1}{2}$ bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oegas, Generatorgas,
Wassergas.

Ottos neuer Benzin-Motor
in Größen von 1 bis 30 Pferdekräften.

Ottos neuer Petroleum-Motor
in Größen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter 10 Staats-Medaillen
nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren.

Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren“

General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.

Bevollmächtigt: W. Tetsch.

Ostseebad Ost-Dievenow

verbunden mit großem Kurhaus-Etablissement

bietet jeglichen Komfort bei billigen Preisen.

Zimmer von 2 M. an, volle Pension von 4 M. ab.

Besondere Vorzüge vor anderen Ostseebädern bietet Ost-Dievenow durch seine insuläre Lage, stets reinste, staubfreie See Luft, mildes, gleichmäßiges Klima und nordseetägliches Wellenschlag. Wasserleitung, Kanalisation, electricisches Licht, Theater, Concerte, Jagd, Fischfang, Ruder- und Segelsport, Lawn-Tennis-, Turn- und Spielplätze. Directe Dampfer- und Eisenbahnverbindung ab Stettin. Näheres durch die 6506

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkeinlagen unmittelbar am Strand, billige Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die Bade-Direktion zu Kügenvalde.

Aachener Badeofen

D. R. P. 18000 Stück in Betrieb
mit neuen Verbesserungen

in 5 Minuten ein warmes Bad!

bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparnis.

Preisgekrönte Gasheizöfen.

Prospekte gratis und franco.

J. G. Houben Sohn Carl,

Aachen. 5640

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen.

Geraderichten, Echöhen, Binden und Ausfügen während des Betriebes.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unter Garantie.

Geschäft gegründet 1875. 2559

Burk's China-Weine.

Analysiert im Chem. Laboratorium der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

— Von vielen Aerzten empfohlen.

In Flaschen à ca. 100, 200 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kugebrauch.

Mit edlen Weinen bereitete appetiterregende, allgemeine kräftigende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinawinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein

wohlgeschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—M. 2.—und M. 4.—

M. 2.—und M. 4.50.

ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

PATENTE aller Länder GEBRÄUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen: J. Brandt & G.W. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaren Fabrik, Mühlhausen i. Th. fertigt aus Wolle, alten getrockneten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Portieren, Schlaufen und so weiter in den modernsten Mustern bei billigster Preisstellung und schnellster Bedienung. Annahme und Meisterlager in Posen bei: Julie Mendelsohn, Berlinerstrasse 19. 8505

Goldene Medaille Venedig, Amsterdam 1894.

Crinol! Crinol! Crinol!

ist das erste antiseptisch wirkende

Haarwasser,

stärkt den Haaroden und verhüttet das Ausfallen der Haare. Unentbehrlich für jeden Toiletteisch. Wäger's antiseptisches Haarwasser entfernt Schuppen und Schlingen und wird allen an schwachem Haaroden Leidenden zum Gebrauch empfohlen. Sehr aromatisch riechend und erfrischend.

Man achtet auf obige Schutzmarke!

Preis einer Flasche mit Patentverschluss M. 1.50.

Zu haben in nachbenannten Verkaufsstellen:

In Posen: Adolph Asch Söhne, Alt. Markt 82; K. Bestynski, Halbdorfstr. 3; Czepczynski & Sniegocki, Alt. Markt 8; Max Levy, Petriplatz 2; J. Schleyer, Breitestr. 13; J. Schmalz, Friedrichstr. 25; A. Warschauer, Berlinerstrasse 14; Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, sowie in den meisten Droguen- und Parfümerie-Geschäften. 7812